

N. i. 285.

14 Leichenpredigten

mit dem Namen

helfen

I. N. J.

צפנה פעה

Aller geistlichen Könige werthester
Geheimer Rath/

Der Thänen-vollen Besetzung
Des weiland Wohlgebohrnen
H E R Z O G /

Herrn Friedrichs

von W E R T H E R /

Auff denen Graff- und Herrschafften/Beislingen und Frohn-
dorff / auch Neuenheilingen und Pauschazc.

Röm. Keyserl. Majest. und des Heil. Röm. Reichs

Erb-Sammer-Thür-Hüters/

Churfl. Durchl. zu Sachsen Höchstbestalt-gewesenen würd-
lich GeheimenRaths und Ober-Hauptmanns in Thüringen/
nunmehr Hochseligen Gedächtnis /

Welcher

Nach GOTTES allein weisen Rath und gnädigsten Willen in
der Churfürstl. Residenz-Stadt Dresden den 20. Decembris 1686. auff Sei-
nen Heyland Jesum Christum verschied/ und den 14. Marcii 1687. allhier in
Edlleda unter einer grossen Versammlung mit viel tausend Thänen-Güssen
in Sein- und Seiner Ersten Gemahlin Ruh-Cäm-
merlein gebracht worden/

Aus

Desselben Werkens- Krafft- und Macht-Spruche

Das ist ie gewisslich wahr / zc.

I. Tim. I. 15.

Mit GOTTES Gnade
zum Trost entworfen

№ 235 (15)

von
M. GEORGIO Gevin/ P. C.

DRESDEN/

Druckts Christoph MATHESIUS.

Allen und Jedem
Sehr hohen Leid-Tragenden/

Welche Am des überaus grossen
Verlusts-wollen/
Den Sie theils Ehlich/ theils Kind- Brüder- Schwester- Schwieger-
Söhn- Vetter- Nuhments- und Schwäger-lich/
An dem (S. T.)

Gott- seelig verstorbnem
Herrn geheimen Rath/

N E R N

Friedrich von Werther/

Christ- gedultig über sich nehmen müssen/
Recht herzlich betrübet worden/

Schreibet diese Trost- Predigt

aus eben den Worten Tim. I. 15.

Darauff der Hochseel. Herr in Christo so sanft und seelig eingeschlaffen/

Nach schuldiger Priester- Pflicht in Gehorsam zu/
Aller derselben Vorbitter bey G D Z

M. G. G. P. C.

I. N. J.

Das walte der GOTT alles Trostes/ der grosse und
starcke GOTT / groß von Rath und mächtig von
That/ der gebe uns heute einen Rath/ der nicht wan-
cket/Amen!

Rom. 15, 5

Jer. 32, 18-19

Hebr. 6, 17-



Sehet! Der HERR Zebaoth wird von Jeru-
salem und Juda nehmen die Haupteute und Ráthe.
Ach! Trauriges Siehe! Ach! leider! leider! Mei-
ne Lieben! ist dieses allzu wahr vor unser hochst-
bekümmerten Seelen: Sehet doch (so viel ihr noch
leben könt) ihr Thránende/ ihr mit Wasserbáchen rin-
nende/ ihr sunser gewordene Augen! Sehet doch/ die
ihr winfelt/ wie ein Kranich und Schwalbe/ und girret/

Es. 3, 1. 3.

Job. 16, 20-

Thren. 3, 8. 17

Ez. XXXVII

14.

wie eine Taube. Der HERR Zebaoth hat von unserm Dresdnischem Jeru-
salem und Thuringischem Juda weggenommen den weiland wohlge-
bohrnen Herrn/ DERN FRIEDRICH VON WERTHERN/
auff denen Graff- und Herrschafften Reichlingen und Frohn-
dorff/ auch Neuenheiligen und Pauschaw. Römisch. Keyserl.
Maj. und des N. Róm. Erb. Cammer. Thar. Düter/ Churf.
Durchl. zu Sachsen bestalt. gewesenem würcklich Geheimen
Rath und Ober-Dauptmann in Thuringen/ nunmehr hoch-
seeligen Gedächtnis.

Zwar Hochgedachtem seel. Herrn Geheimen Rathe ist sein Götzl.
W und weggenommen zu einem W oder Himmels- Thore worden.
Der himmlische Salomo und Friede-Fürst will seinen Liebsten in Himmel
angefliehene Friedrich/ anigo dem Leibe nach/ in sein Grab versamen.
Seine geheiligte Seele ist schon zu seinen Vätern versamlet/ und sein Leich-
nam soll nach der Predigt zu Seiner ersten Gemahlin versamlet werden.
Begrabet mich bey meine Väter/ war Seine heilige Anordnung/ welches in
warheit eine solche Gnade ist/ daß auch Cicero weislich gesagt: *Magnum*
est, eadem habere monumenta Majorum, Sepulcra habere communia,
es ist ein grosses/ mit den Vorfahren einerley/ gemeine Gráber haben. Al-
lein allen höchstbetrübt ist solch Kummer-volles Wegnehmen die trau-
rigte *Apharefsis* oder Wegnehmung nicht eines Buchstabens/ sondern eines
unvergleichlichen Land-Haus und Hergens. Kleinods. Zuvor war lauter
H. Wohlher verhanden. Iho hat des Todes *Apharefsis* die Sylbe wohl
weggenommen/ und heist nun bey überhäuffter Traurigkeit: Her! lass
uns die Traurigen ausrotten! Her mit dem Leichnam ins Grab! Her/
in die Verweisung! der Herr. traurigen Trauer-Schale ist *Elisaisch*/ und
lautet also: Mein Vater! Mein Vater! Wagen Israel und seine Reuter!
Und solten das nicht alle hohe Hinterlassene thun? Küssen doch sämliche
Wertherische Kirchen/Schulen/Stáde und Dörffer: Unser Vater ist ge-

2. Reg. 11, 6.

Luc. 10, 20.

D. Carpov.

Leich-Pred.

p. 1. Conc. 22.

Gen. 49, 29.

Cic. l. 1. Of-

fic. f. 36.

2. Reg. 2, 13.

Aß. 1, 11.

Francisci
Sitten =
Spiegel l.
6. Sß. 2. f.
1492.Luc. 22. 45.
B. Zov. H. E.
T. 1. 42.
f. 330.Pß. 116, 15.
Sir. 48. 14. 15Pß. 51, 10.
Waußers
Marck und
Kern H. T.T. 2. f. 1711.
2. Reg. 13. 21.

Lis die un-
ter allen
(Sprüche)
nur einen
einsigen
aus/und den
mache dir so
bekant / als
deinen Tauf
Nahmen /
und schließ
ihn in dei-
nes Her-
ze Schrein
so feste/ daß
ihn der Feu-
sel nimmer
mehr der-
aus reißen
möge. Berg.
Hora. trem.
41. 637. f. 329

forben/ unser Vater ist gestorben/ welche Ehre unser hochseel. mit Ehr-
fürst *Friderico* dem Weisen gemein hat. Hier möchte ich nun wohl wüns-
schen/ daß zweene Männer in weissen Kleidern ohne Schrecken bey uns er-
scheinen und sagen solten: Was sehet ihr Traurigen! zur Erde? dieser
Herr geheime Rath/ welcher zu Seinem Herrn Jesu ist auffgenom-
men gen Himmel/ wird einmahl mit Freuden wieder kommen. Das wür-
de besser trösten/ als wenn im Königreiche Siam/ etliche Männer auff
weissen Pferden die Trauer abkündigen; Oder/ wenn ja Christi Trost. Ens
gel nicht erscheinen solte/ daß doch des heiligen Magni sein tröstender Engel
mitten unter uns trete/ und zu einem jeden spreche: *Quid tristaris? de-*
pone mastritiam. Sum enim missus ad expellendum abs te mareorem,
was betrübst du dich? Lege die Traurigkeit ab. Denn ich bin geland das
Wecknis von dir auszutreiben. Weil aber dergleichen nicht zu hoffen/
hat der hochseelige Herr Geheime Rath in einem fürtrefflichen
Krafft- und Macht= Spruche auff durchdringenden Trost und Labfal ge-
sonnen. Der Tod unsers Herrn von Werther ist so werth für dem
Herrn gehalten/ daß man von Ihm/ wie *Syrach* von *Elisä* sagen kan:
Da Er tod war/ weisaget (in verordnetem Leichen=Texte) noch sein Leich-
nam. Ich weiß gewiß/ wenn unsere Gebeine/ die Gott zererschlagen hat/
den Hochherrl. Haupt Spruch gläubig werden anrühren/ wir wollen/ wie
lebenbig/ mit einander werden. Müssen aber zuvor beten ein heilig Vater
unser.

Der Hoch-Herrl. Leib- und zum Leichen-Text
auserkörnte

Trost- und Lebens= Spruch/

lauter beyhm H. Apostel Paulo
1. Tim. 1, 15. also:

Was ist ie gewißlich wahr/ und ein
theuer werthes Wort / daß
Christus Iesus kommen ist in die
Welt/ die Sunder selig zumachen/
unter welchen ich der Fürnehmste
bin.

Von



Wunder der Hebræer herrlichem Augu-
 gusto oder Jacobs-Sohne/ dem
 Joseph

stehet: Pbarao, der nach allgemeinen
 Zunahmen der Egyptischen Könige also genante/
 sonst aber bekante *Apis* oder *Ofris*, habe ihn sehr
 hoch erhaben und genennet *מֶלֶךְ מִצְרָיִם*, *Zophnat*

Paneach, wie es ein grosser Evangelischer Lehrer auch *D. Pezelius* liestet und
 ausspricht. In diesen Nahmen aber haben sich viel nicht finden können.
Zophnat Paaneach list *D. Gerbard* und *Piscator*, *Saphenat Paneach*
 die Italiänische Bibel und *D. Rungius*, *Zaphnath Paëna* die Syrcheische
 Bibel und Spangenberg; *Zaphnath Paëna* Dietersbergs Bibel / *Zaph-*
nath Paaneach, *D. Gualperius*. Der zwey und siebenzig Griechischen Bi-
 bel / (wiewohl wir nach des *Leusdenii* Meinung ihre eigene Arbeit nicht
 mehr haben sollen) gebens mit einem Wort: *Σαφουπανωχ*, und *Jose-*
phus mit *Πρινοβανσανσιον*; Wer wolte aber nicht zulassen / das diese Wort
 der Verfälschung sehr zugethan. *Hieronymus*, dem die Lateinische gemeine
 Bibel noch unbewiesen / zugelegt wird / giebt: *Salvator Mundi*, i. e. He-
 halter der Welt / wie es die alte Augspurgische und die Dietersbergische Bi-
 bel verdeutschet / wiewohl der Herr *Lutherus* meiner / ein Jude habe ihm
 diese Auslegung (obergewiese) eingefloßet. Der Ebräische Ausleger / *Oz-*
kelos, *R. Salomon Borrhaus* &c. geben für es heisse so viel / als ein Offen-
 bahrer verborgener Dinge. *Lighefoot* schreibt gar / *Pharao* habe diesen
 Ehren-Titel von seinen Abgotte *Baal Zepbon*, welcher beym rothen Meer
 auf einen hohen Berge / als ein Zurückhalter aller flüchtigen Knechte / ver-
 ehret worden / genommen; Würde / wenn sich so verhielte / Joseph eine
 schlechte Freude gewesen seyn. *Lyra* gestehet / er wisse die Bedeutung
 nicht der Herr *Lutherus* bekennets auch / sagende: Er könne nicht davon
 urtheilen / zu welcher Sprache der Nahme (*Zophnat Paneach*) eigent-
 lich gehöre? Zur Egyptischen oder aber zur Hebräischen. Die *Gram-*
matici schlüssen hier auch nichts gewisses. *Hieronymus* sey in der Mei-
 nung / es weren Egyptische Worte / welches letztere zu unsern Zeiten auch
 andere sehr vornehme *Theologi* in ihren Schriften bekräftigen. Kein
 Zweifel ist / das es ein solch Wort sey / welches eine sonderliche Dignität, o-

פֶּרִי
 Emden, Jes.
 Typ. P. 2. f.
 111.
 D. Gerb. in
 Gen. f. 288.
 Fridl. Theol.
 ol. Exeg. in
 Gen. f. 126. a.
 D. Pfeiff.
 Dub. v. ex.
 f. 215.
 D. Pezel, in
 Gen. f. 774.
 Raup. Bibli-
 oth. T. iii.
 f. 188.
 Gerb. in
 Gen. f. 722.
 Pfsat. in
 Gen. f. 535.
 Rung. in
 Gen. f. 1184.
 Spangemb. in
 Gen. Tab. 50.
 Gualper. in
 Gen. f. 785.
 Leuden.
 Philolog.
 Hebr. Dü-
 sser, 16 f.
 182, 184. f.
 Joseph An-
 tig. Judaic.
 1, 2, 6, 5, f.
 24. a.
 Leuden. l. c.
 f. 192.
 Calov. Bibl.
 illustr. f. 192.
 Luth. T. W.
 Alif. 274. a.
 T. I. in Gen.
 f. 159.
 Fridl. Theol.
 Exeg. in E-
 xod. f. 163. b.

der ein hohes Amt bedeutet / und so viel heisset / als ein heimlicher Rath / o-
 der wie es Spangenberg giebt: **Consiliarius Intimus**,
 das ist / wie es *D. Rungius* verdeutschet, **Ein Geheimer Rath**.

Der etlichen Jahren hies es mit unsern hochsel. Herrn Geheimen Ra-
 the: *Arduum nimis est, Principis meruisse secretum*, es ist ein sehr ho-

Förster. in Exod. f. 560. T. IX. Al. f. 1278. D. Pfeiff. Dub. f. 213. f. D. Fridl. l. c. f. 111.
 D. Mart. Hist. Patriarchar. f. 386. D. Rung. in Gen. f. 1187. Gualper. l. c. f. 785. Luth.
 T. IX. Al. f. 1278. Spangemb. in Pentateuch. Tab. 50. Rung. l. c. f. 386. Bodin. de Rep. l. 3. f. 394.

bes/würdig erfunden worden/das ein grosser Fürst einem sein Geheimniß anvertrauet. Unser Gnädigster Ehr- Fürst und Herr nannte den hoch-geistigen Herrn von Werther Seinen Zophnat Pancach, hat Ihn auch wegen seiner aufrichtigen Treue so lieb gewonnen/das Er wohl/wie Kaiser Carolus V. von seinem Doria sagen konnte: Gott hätte Ihm an diesem hohen Bedienten einen Mann nach seinen Herzen gegeben. Da her Er ihn auch in seiner Krankheit noch über viel zu setzen gedachte. Jesho ist zwar Seine gewesene Seelen-Behaufung tod/ die Leibliche hohe Raths- Stelle ist aufgegeben/der König aller Könige aber nennet Ihn nach seinem Tode Zophnat Pancach, Ist kein Luft Thul / sondern die lauwere Arbeit. Stralet auch herfür aus dem Hochherrlichen Leichen-Texte. Wollen also draus beherzigen:

Weihenm.
Gott zel.
Seele f. 2.
1. Sam. 16. 13.
Matt. 25. 21.
Einzens Diff.
Inaug de li-
culo invali-
do.

PROPOS.

Aller Geistlichen Könige wertheften Geheimen Rath.

Dessen Summa und Inhalt
dieser:

- “ Wort / Sum und die Seeligkeit/
“ Christ Königlich bedenckt im Leid/
“ Solch Christen- Scepter, Purpur- Cron/
“ Wird euer Herkleid mindern schon.

Votum

Wir seuffzen um tröstliche Ausführung
zu unsern HERN GOTT.

Sprich ja zu unsern Thaten/
Hilff selbst das besterathen/
Den Anfang/Mittel und Ende/
Ach HERN! zum Besten wende!

Abhandlung.



Weller. Fusc.
Viv. f. 550.
Röb. Ar. Tr.
P. 1.
Lilii- Leichyr.
über b. 4.
Bidenb.
Promt. Cl.
X. f. 395.

Er kan doch Meine Gottes Geliebten!
unser werthen Werther- Spruchs seine über-
schwengliche Himmels- Güte nur in etwas recht
aussprechen? Er ist fürwahr nach vieler Heil-
Lehrer Meinung ein rechter Bezoar; eine geist-
liche Panacea und Seelen- Argeney; Cimelium
Salvationis, ein Kleid der Seeligkeit; ein für-
trefflicher Spruch Pauli, welcher unter andern/ als ein Edelgestein in ei-
nem

werthester Geheimer Rath. 7

nen Dinge berufleuchtet; ein Spruch voller recht Fürstlichen Worte; ein Goldwichtiger Centner-Spruch/ den billich ein ieder Christe auswendig können/ und sich in seinem gangen Christenthum/ im Leben und Sterben daran halten soll. Ja er ist ein rechter Königlicher Spruch/ in welchem ganz deutlich enthalten.

Aller Geistlichen Könige werthester Geheimer Rath.

Wer diesen guten Rath behält/ den wird er (vor unanständiger Traurigkeit) bewahren und wird ihm so sanfte thun / daß er auch in der größten Verdrüß wird sagen können: Ich liebe den Herrn / der mir gerathen hat/ durch einen Freund/ der sieblich ist am Raths willen der Seelen.

Es seind aber wahre Christen allerdings geistliche Könige und Jherem Heiland in Königlichen Amte auf gewisse Masse gleich. Da wir uns denn nicht bekümmern wollen/ ob ein weltlicher König mehr/ als ein weltlicher Käyser? Das ist ganz unfreitbar / recht unverfälschte Christen/ als geistliche Könige überreffen alle weltliche Könige und Käyser. Ihre Herrschafft ist heiliger. Sie lassen der Sünde nicht ihren Willen/ sondern herrschen über sie / oder wie Paulus redet/ sie lassen die Sünde nicht herrschen in ihrem sterblichem Leibe. Und zu solchen sündtrestlichen Königen hat sie Christus gemacht und mit Scepter / Purpur und Erone in Ewigkeit begabet. Wiewohl *Costeri* Meinung hieraus nicht folget / als ob deswegen die verstorbenen Heiligen auch über irrdische Reiche zu herrschen hätten. Solchen geistlichen Königen / nicht die schon triumphiren und keines Trauer-Raths mehr von nöthen haben / sondern denen/ die hier auch mit sich selber noch streiten müssen/ giebt der hochseelige Herr in Seinem auserlehenem Trost-Spruche einen werthesten Geheimen Rath/ und will/ daß alle über Seinen Abschied bekümmerte denselben und diese daraus genommene Summam täglich wohl merken und wahr machen sollen:

Wort Jesum und die Seligkeit/
Christ-Königlich bedeckt im Leid/
Solch Christen-Scepter Purpur-Cron/
Wird euer Hergleid mindern schon.

Der Rath kömmt von dem / der da heist Wunderbar/ Rath/ Kraft/ Held/ Ewig/ Vater/ Friede-Fürst. Und ist dabei zu merken der Geistlichen Könige.

I. Scepters-Zeit.

Scepter seind Königliche Kennzeichen. Die H. Schrift und viel andere Bücher beweisen es/ so daß sie auch der selben Urbringung nicht vergesseu. Ede Käyser *Rudolphus* der Erste bey seiner Ordnung des Scepters

B 2

Röb. 1. c. P. 11.
Waulers
süßer Mark
und Kern N.
T. P. 11. f.
709.
Pelagius
hat b. Ditt.
befehret.

Prov. 5. 2. c.
2, 11. c. 13. 15.
Ps. 16. 7.
Prov. 2. 7. 9.

Barneri Abs
tiff des neue
en Menschē
1. 2. c. 23. f.
408.
Elofch. Pa-
rent. f. 50. 4.
Gen. 4. 8.
Rom. 6. 12.
Hennings
Etiats-
Rath f. 205.
f.
Apoc. 1. 6.
c. 5. 10.
1 Pet. 2. 9.
Exod. 19. 6.
Peukner.
Vindic. in
1. Tim. 1. f.
921.
Job. 7. 10.
Tres Partes

Esa. 9. 7.

ESB. 5. 2.
Casjan Ca-
sal Glor.
mundi. P. 2.
man-
f. 7. a.

Rupert. ad
Pompon. Epi-
scop. f. 184.
Sofsch. Prae-
ced. Nicht.
f. 1005.
Stiff. Hist.
P. II f. 11.
Bots. Promt.
Allegor. N.
1073.
Pf. 45. 7.
Pf. 110. 2.
Esa. c. 11. 4.
Pf. 23. 4.
Ex Sleidano
Bak. Pf. 45.
f. 350. b.
Luth. T. IX.
Alt f. 123. b.
Gerb. in
1. Tim. 1. f. 24.
Ambrosio T. 5.
f. 390.

mangeln wolte/ nahm Er in der Kirche zu Nach ein Crucifix in die Hand und sagte: *Hoc ego scepro utar*, das Scepter will ich brauchen. Der geistlichen Könige oder wahren Christen Scepter ist *HEIJS* Wort und Evangelium. Das ist ein gerades Scepter / *GDt* sendet es den Seinen aus Zion. Und ist unser Luthischer Hergens- Spruch die Summa oder der Auszug/der Abdruck davon/in welchem wir tröstlich gewahr werden / daß solch Evangelisches *IESU*-Wort sey ein wahres/ theures und werthes Scepter. Denn so spricht der H. Apostel Paulus : Das ist gewislich wahr/ und ein theures werthes Wort. Ah! freylich meine Leben! ist der Stab des Mundes *CHRIST*/ von dem wir sagen : Dein Stecken und Stab trüsten mich/ ein

I. Wahres Scepter/ gegen welches alle weltliche Scepter zerknicket seyn/ als eines der beyden/ welche/ das ihnen von Frankreich abgeriffene anzudeuten/ denen Königen in Engelland bey ihrer Erönung in die Hände gegeben wird. Auf diesen Scepter stehet wohl recht oben an der Spitze ein Auge/ wie die Alten angemercket. Man besetze *CHRIST* Wort/ wie man will/ so ist es ie gewislich wahr/ ie gewis/ wie es Dierenberg/ oder wie es die Herbornische Diebel giebt: Diese Rede ist gewis. Getreu ist das Wort/ weil das Griechische *mes* auch getreu bedeut/ und doch alhier so viel heist/ als gewis und warhaftig / oder nach des Theodoret Anmerckung/ feste und von aller Unwarheit entfernt. Das Meiländische Kirchen-Licht/ *Ambrosius* erleuchtet mit dem Worte *humans*, freundlich/ wenn Er schreibet: Was ist so angenehm? so lieblich? als den Sündern Vergebung predigen. Daß Erß aber also gegeben/ machet seine Griechische Diebel/ darinne *mes*, gütig/ freundlich/ gestanden/ läugnet aber damit nicht / wie ihn *Hieronymus* hart ansicht/ daß solch Menschlich freundlich Wort kein Göttlich Wort were. Solte es Moses auslegen/ würde er sagen: Es ist nicht ein vergeblich Wort an euch/ sondern es ist euer leben. Solte *Josua* Ausleger werden/ würde er sprechen: Ihr sollt wissen von ganzem Hergen/ und von ganker Seele/ daß nicht ein Wort gefeilet hat an alle dem Guten/ das der *HErr* euer *GDt* euch geredt hat. Nehmen wir Davids Erklärung an/ heist sie: Des *HERRN* Wort ist warhaftig / und was Er zusaget/ das hält Er gewis. Was fehlt auch der Auslegung *Esaie*: Das Wort unsers *GDtes* bleibet ewiglich. Oder des Apostels *Petri*: Wir haben ein festes Prophetisches Wort. Ja unsers Heilandes/ welcher zu einem iedem unter uns saget: Schreibe (in dein Herz) denn diese Wort sind warhaftig und gewis. Und diese Gewisheit des Göttlichen Wortes rühret her von dem wahrhaftem (*mes*) getreuem *GDte*/ welcher Held in Israel nicht leugt/ sondern alle *GDtes* Verheissungen sind ja in *IESU* / und sind Amen in *Jhm* / *GDt* zu Lobe durch uns. Warhaftig genug ist *GDtes* Wort / und unbetrüglich. Man darff sich drauff verlassen. Das *Dixit Dominus* (So

Gerb. in
1. Tim. 1. f. 24.

Deut. 32. 47.
Jof. 23. 14.

Pf. 33. 4.

Esa. c. 40. 8.
2. Pet. 1. 19.

Apoc. 21. 5.
1. Cor. 10. 13.
1. Sam. 15. 29
2. Cor. 13. 20.

D. Quenstedt
System T. III.
f. 111.

Luth. T. IX. Alenb. f. 119. f.

(So spricht der HERR) macht Gottes Wort so gewiß / wer das Di-
 xit (Gott hat gesagt) verleuret / der ist verlohren. Dazu kommt: Gott
 hat sein Wort mit klaren gewissen Zeugnissen und *Miracula* geoffenbah-
 ret. Daher ist es auch so gewiß und wahr / als Gottes / und also ge-
 gewisser / als der Zeuge in Wolcken / nemlich der Regenbogen; gewis-
 ser / als der Thron Bach kol, oder Stimme vom Himmel; gewisser /
 als des Tartarischen Erzpriesters Predigt / unter welchen seine Zuböer
 zu ruffen pflegen: *Taixmida*, das glauben wir / es ist gewißlich wahr;
 Ja so gewiß ist die ganze Heil. Schrift in allen Articulis unsers Christli-
 chen Glaubens / daß man / was jener gottselige Mann von unserm
 Sprache / in Todes-Nöthen sagen kan: Wolan / auf dieses ge-
 wisse wahre und theure Wort wil ich leben und sterben.
 Und wie ich izgo diesen meinen Daumen (welchen man auch
 nach seinem Tode aus der zugeschossenen Hand nicht bringen können)
 in der rechten Hand beschloß: also wil ich auch Christum
 in mein Herz schließen / und aus demselben nimmer lassen.
 Bey dieser Gewißheit des Wortes Gottes bleibet es aber nicht / son-
 dern die wahren Christen und geistlichen Könige haben auch an dem-
 selben ein

Selne-trüb-
 liche Sprö-
 chef. 36. b.
 Psalm 89. 38.
 D. Calov. Sy-
 stem. Tom. I.
 f. 291.
 Carpov.
 Leichpr. T. II
 f. 1432.
 Francisci
 Lustgart.
 P. 2. f. 1041.
 D. Selne. l. 6.
 f. 29. b.
 D. Bak. in Pf.
 80. f. 301. ex
 D. Weinr.
 conc. f. uueh.

2. Theures Scepter. Manche Königliche Scepter sind
 Anfangs hölgern / und sonderlich des Reichs Besändigkeit anzumercken /
 von Eichen Holze gewesen. Des Käyfers Augusti seines war von Hells-
 senbeine oben mit einem Adler. Die konten nicht viel kosten. Des
 Königs Ahasveri Scepter war gülden; gülden ist auch der Römischen
 Käyser ihres / welches sie bey ihrer Erönung bekommen / und zu Nürn-
 berg verwahrt wird. Hat oben mehrentheils ein gülden Cröniein /
 gleichwie vor diesen der Griechischen Käyser ihr Scepter oben ein
 Creuz-Bild hatte. Die waren schon theurer. Zwar heist theuer
 (πρὸς τιμῆν, τιμῆς) offte so viel / als gar selten. So war zur
 Zeit Samuelis Gottes Wort theuer / (rar) Gott erschien und antwor-
 tete damals selten. Manchmahl heißt lieb (charus) wie es der ge-
 lehrte Erasmus vons Hauptmanns Knechte gegeben hat. Elias Hutce-
 rus gibt die Psalm-Worte: Wie theuer ist deine Güte? wie hochwür-
 dig ist deine Gnade? O Gott! Spangenberg im Buche vom Adel-
 Stande heißt fürtrefflich / wenn er schreibt: Unter allen Gotthischen
 Völkern haben die Thüringer den Ehren-Titel geführet / daß man sie
 die theuren Gotthen oder Götzen genant. Daraus abzunehmen /
 daß unter ihnen allezeit ein fürtrefflicher Adel gewesen. Doch / wenn
 hier theuer auch so viel als kostbar heisset / wird das heilige Evangelium
 billich also genant. Denn es handelt ja von der theuren Güte Gotes
 / theuren Blute Christi / theuren Verheißungen und theuren Götzen
 oder trauten Kindern. Was kan man dem Heil. Evangelio gleichen?

Ezech. 1. 9. 11.
 Etiodens
 Praed. 2.
 f. 27. ex Sui-
 da & Pierio.
 Picip. mund.
 Synb. f. 270.
 Faber in vo-
 ce: Scepter.
 Esh. 5. 2.
 Bechm. in
 Aur. Bull.
 f. 308.
 Barth. ad
 Claudian.
 f. 1233.
 1. Sam. 7. 1.
 Martyr b. l.
 f. 27.
 Luc. 7. 2.
 Psalm. 36. 8
 Spangemb.
 l. 7. de Nobi-
 lit. c. 24. f.
 127. a.
 Psalm. 36. 8.
 1. Pet. 1. 19.
 Es
 V. Scrib. Euel.

2. Pet. 1. 4. Jer. 31. 20. Kosten Gott viel. Seynd seine Edelgesteine. V. Scrib. Euel.
 Ech als P. 1. f. 672.

Francisci
Luft Garten
p. 1. f. 577.
Id. ibid. P. 2.
f. 125.
Id. ibid. P. 2.
f. 1250.
Stofsch. Pa.
rentation.
f. 59.
Bartoli Ne.
muth c. 10.
f. 310.
Goldans
Königl.
Krone f. 199.
Crus. Templ.
Hon. f. 244.
Pfalz. 19. 11.
Pfalz. 19. 72.

Es ist theurer/ als beyhm Japanern das Holz *Calamba*, da ein Pfund zum wenigsten sechzehn Gold-Evonen gilt; theurer/ als alle Demant/ wenn gleich ein ieder (wie *Philippi* des Spanischen Königes/ der hundert und neunzig Gran wug) achtzig tausend Evonen werth ware; theurer/ denn Pabsts *Pauli* Perlen/ unter welchen eine so groß/ als eine Haselnuß und ihm vier und vierzig tausend Ducaten gefosset hatte; theurer/ als des Käyfers *Neronis* Lust-Haus/ so dreytausend Schritte begriff/ und durchaus mit Golde überzogen gewesen; theurer/ als der güldene Weinstock im Tempel *Salomonis*, an welchem alle Trauben von den raristen Edelgesteinen wunderschön herfür geschimmert; theurer/ denn viel Säcke voll Thaler/ wenn schon die Offenbahrung *Johannis* darauf gepräget stünde/ wie dergleichen einen Käyser *Otto* der Dritte gehabt; theurer/ denn der Persiamische Könige Hauptküssen/ nemlich fünff tausend Talent, so sich auf viel Tonnen Goldes beließ. Laßt uns doch/ meine Lieben! einem Heil. Bibel-Lare bewohnen/ es wird uns nicht gereuen. König *David* weiß/ wie tröstlich Gottes Wort sey? Drum spricht er: Die Rechte des *DKRV* sind Eßlicher/ denn Gold und viel seines Goldes. Item, das Befehze deines Mundes ist mir lieber/ denn viel tausend nicht Stücklein/

Sophia Mär.
garetha
Marggrä-
fin zu Braun-
denb.
Stift. L. Th.
P. 11. f.
Esaie 43. 25.
Bineb. Buß
Posaune
f. 36.
Esaie c. 53.
Bergm. Ho-
ra Trem. P. 1.
f. 324.
Crus. Templ.
Hon. f. 55 51.
Abthor. 13. 26
c. 10. 10.
2. Pet. 1. 19.

sondern Stücke (ganze Platten) Goldes und Silbers. Als Frau *Elisabeth*/ Gräfin zu Nassau/ den Spruch hörte: Ich/ Ich tilge deine Ubertretung um meiner willen/ sprach Sie: Dieser Spruch ist funffzig Thaler werth. Ein weiser Jurist hat in seiner Kranckheit für seinem Abschiede gesagt: Er hätte das drey und funffzigste Capitel *Esaie* in der Jugend auswendig gelernt/ dafür wolte er ickund nicht aller Welt/ Geld und Gut nehmen. Der fürtreffliche *Drauschweigi-*sche Hoffprediger *Crusius* schreibt: Fürwahr ein sterbender Mensch gebe diesen Spruch *Pauli*/ Das ist te gewißlich wahr ic. nicht um ein Königreich. Auf diesen Spruch lässet es sich frölich beten/ in Ansehung muthig seyn/ und am Ende selig sterben. Nun unser Scepter ist gewiß und theurer genug. Es ist aber auch ein

3. Werthes Scepter. Drey Göttliche Personen/ drey Wort. Gott der Vater schweret/ das Wort des Heils und *JESU* sey ein festes gewisses Wort; Gott der Sohn hebt seine H. Finger auf/ und betheuret hoch; solch gewisses Wort unsers Heils sey hoch theurer zu achten; der Heilige Geist bekräftiget es epdlich/ es sey ein werthes Wort. Ist also der geistlichen Könige Scepter an Glaubens-Gewisse gewiß/ an der Materie theurer und dem darauf stehendem Auge/ Creuß- und Erbn-lein werth/ daß es alle Menschen annehmen solten. Was ist doch vor ein Gereisse/ Blutvergießen um leibliche Königs Scepter? Man siehet an *Sinri*, *Amri* und *Tibni* unter den Juden; an des grossen *Alexandri* Fürsten und Hauptleuten unter den Heiden. Alle machten sich zu Königen. *Antigenes*, damit er über alle herrschen möchte/

1. Reg. 16. 11.
21.
1. Macc. 1. 6.
7. 10.

möchte / mißbrauchte gar darzu *Alexandri M.* hinterlassene Cron und Scepter. Um das gewisse / theure / werthe und also gerade Scepter des Reiches **JESU** reißet sich heiliger und seliger. Das Himmelreich leidet also denn gerne Gewalt / und die (nicht Verdienst- sondern Glaubens-) Gewalt thun / reissen es zu sich. Das ist / wie es Lutherus auslegt / die Gewissen / wenn sie das Evangelium vernehmen / dringen sie hinzu / daß ihnen niemand wehren kan. Der heilige Apostel Paulus giebt: *πρόως δειδοχῆς ἀξίως*, würdig aller Empfangung / wie es die alte Augspurgische Bibel laut der gemeinen Lateinischen; oder Werth / daß sie in alle wege (auf allerley Weise) angenommen werde / maßen es die Herbornische Bibel aus *Pagnini* Version verdeutschet. Es giebet aber vielerley Annehmungs-Arten. Gottes Wort kan und soll angenommen werden mit dem allerfreundlichsten Willen / wie man **JESUM** selber annimmt / wie die Aposteln zu Jerusalem Paulum angenommen / dabey denn die Dankbarkeit vor solche geschenckte Annehmungs-Gnade / besser / als Terrullisch / muß beobachtet werden. Annehmen muß mans mit den Ohren / und wie selig sind? die Gottes Wort hören; mit dem Gedächtniß / man muß sein dran gedencken / wie uns **JESUS** gelaget hat; mit dem Herzen / fasset die Wort zu Herzen und in eure Seele; mit dem Glauben / der Mensch gläubere dem Wort / das **JESUS** saget; mit der Zunge / die redet vom Geleg des **HEHM**; und mit den Augen / suchet in der Schrifft / denn ihr meint / ihr habet das ewige Leben drinnen. Aber nicht alle nahmen diese sämtliche Annehmungs Arten. Eilliche verbieten das Bibellefen gar / und hilft hie nichts / daß **P. Schönemann** schreibet: *Lij* sie in Gottes Nahmen. Seine *Privat Person* wird dem ganzen *Concilio* zu Trident nichts nehmen und uns aufrichtig geben können. Es seynd aber lauter höchstwerthe Wort und Sachen in der Heiligen Schrifft. Werth ist insonderheit das Geheimniß von der **H. Dreysaltigkeit** / Geburth des Sohnes Gottes / Ausgehung des **H. Geistes** / Schöpfung / Abendmahls Genießung / Menschwerdung Christi *ic.* So werth ist die **H. Bibel** / daß man sie (wo möglich) mit dem berühmten Juristen *Carpovio* drey und sunßzig mahl; oder mit jenem frommen Bünzer zu Halle / sunßf und achzig mahl durchlesen / ja gar mit **Graff Georgen von Oldenburg** / und wie die frommen Schweden / ihre **Uphilsche Bibel** / mit guldnen Buchstaben abschreiben könten. Hätte man denn die guldene Feder / welche dem **H. Hildeberto** vom Himmel zugefallen / und alle Buchstaben guldnen geschrieben / were es desto leichter. Wil man der Würdigkeit des Wortes Gottes mehr nachdenken / so ist es werther / als das werthe Land; Werther / als **Moses** / der doch aller Welt lieb und werth war; Werther / als die

Emil. Prob.
in Eumene
c.7. Clarif.
Wof. Nois.
Psalm.
Matth 11, 12.
Altböser.
Harm f. 457.
Luth Rand
güßl.
Πρόως δειδοχῆς
Tarnov. L. X.
ercii. f. 1044
Luc. 8. 40.
Ab. 1. 5. 4.
Ab. 24. 3.
Wysji Dia.
leöolog. S.
f. 235.
Ab. 24. 3.
Luc. 11. 28.
Luc. 24. 6. 8.
Deut. 11. 18.
Job. 4. 50.
Psalm. 1. 2.
Job. 5. 30.
P. Schönets
manns
Glaubens
Spiegel
f. 17.
Conc. Trid.
in Judic.
Prohibit te
ste D. Calov.
Tom. 1. Syst.
f. 643.
Sellers Ca
thol. Vabls
thum f. 883.
Alardi stes
guld. ABC.
f. 123 131. f.
Stiff. L. Th.
P. 2. f. 25.
Si-
seq.

E 2

Alardi Guldnen ABC. P. 1. Vorrede Uphils. Episc. A. C. 400. Biblia in L. Gothicam vertit; Stiff L. Th. f. 2. Weihenm. verlichte Seele f. 658. Dan. 8. 90. c. 11. 16. Sir. 45. 1.

Franc. Lustg. Sinitischen Unterthanen / von welchen ihr Käyser einen jeden höher als
P. 1. f. Gold und Silber achtet; Werther / als die Sinitische Frucht *Libi*, die
1135. wie ein Herz gestalt; wie Rosen reucht; alle Lieblichkeit im Geschmack
Id. ib. f. 525. übertriff; und deswegen der Früchte Königin genennet wird. *Sun.ma.*
 von solcher unvergleichlicher Würde / daß man den Menschen vor un-
 werth / nichts werth / nicht vor Ehren werth / ja ewig Hölten werth zu
 halten hat / der das werthe Wort Gottes / das Göt selbft / samt allen
 H. Engeln und Auserwehlten vor hoch und werth hält / bey Freud
 und Leid / in dencken / bedencken / hören / lesen / beten / singen / gläub-
 ben / leben und sterben / nicht vor das allerwerthefte hält / bezahlt und
 annimmt.

Und dieses geistliche Scepter des gewissen / theuren und werthen
 Wortes Gottes / hat unser Hochsel. Herr Geheime Rath recht Königlich
 geführt. Wie gewis / theuer und werth hielt Er doch des H. Ern
 Wort in der Kirche / zu Hause und auf der Reise. Mit Gottes Wort
 stand Er auf / gieng auch damit zu Bette. Die Könige in Israel mus-
 ten das Befehl-Buch fleißig lesen. David hatte Tag und Nacht seine
 Lust daran / *Christianus IV.* der König in Dennemarck war nirgends
 und nie ohne die Bibel. Fürst *Leppo*, Graf und Herr zu Henneberg süßte
 die Bibel überall mit sich / und laß darinnen. Solche Himmels-Rath
 hatte der Allerhöchste auch dem Hochseligem Herzen angestammet. Ei-
 ne Bibel lag in seinem Kirch-Süßlein; Die Weimarische und Ostan-
 dei Bibel (davon die erste überaus zur Erklärung / die andere zur Nutz-
 Anweisung dienet) in seinem Wohn-Gemache. Hier sahen und hörten
 die H. Engel ihre Lust / die Teufel aber ihren Verdruß / wenn die Hoch-
 herl. Seele mitten unter Gottes Wort stand oder saß. Keine Predi-
 ger hielt er verächtlich / ob gleich der Höchste seine Gaben ungleich aus-
 theilte. Sprach einft ein ewig merckens würdig: Eine Dummels-
 „ hungrige Seele siehet auf das Brodt und Fleisch des Lebens /
 „ Göt mag es auf silbern oder zinnernen Tellern vorlegen
 „ lassen. Im Glauben / hielt Er Gottes Wort vor sein werthefstes
 Lehr-Buch; im Leben / vor sein werthefstes Tugend-Buch; in Trau-
 rigkeit / vor sein werthefstes Trost-Buch. So gewis war Er dadurch
 seiner H. Religion und ewigen Seligkeit / daß man Ihn wohl / wie seine
 hohe Ahnen an hiesigen Hochherl. Wertherischen *Epitaphio*, auf der Bi-
 bel kniend / abbilden / oder seinen Glauben / als eine auf der Bibel ge-
 gründete Seule / darstellen könnte. Daher Er auch solches H. See-
 pters Kraft im Tode empfand. Der doppelt beedigte Jesus-Spruch
 wurde in allen Punkten an Ihm wahr: *Wartlich / wartlich / ich*
Job. 8. 51. sage euch: So iemand mein Wort wird halten / der wird
 den Tod nicht sehen ewiglich. Wie Ihm denn Göt die Sna-
 de gethan / daß Er auch in seiner letzten Krankheit nicht die geringste
 Unru-

Deut. 17. 18.

19.

Psalm. 1. 2.

Hennings

Estats

Rath f. 113.

Güthens

Poligraphia

Meining.

f. 173.

Judicium B.

D. I. Olear.

Matth. 25.

15. seq.

Job. 8. 51.

V. Curric.

Vite.

Unruhe oder Anfechtung in seinem Herzen empfunden. Das Geisfl. Scepter wäre befehen. Folget der Geistlichen Könige ihr H.

II. Purpur: Kleid.

PARS II.

Was nach unsers Hochsel. Herrn Geheimen Königlichen Rath/ aus Pauli Worten : Dasz Jesus Christus kommen ist in die Welt / nunmehr auch tröstlich betrachtet werden. Gott kleidet sei ne Hohen wohl. Von Arons Kleidung seynd ganze Bücher und Disputationes geschrieben. Herodes bewahre die Hohenpriesterl. Kleider in der Burg Antonii. Man hält dafur Salomonis Koct sey mit Blumen sonderlich Lilien gestickt gewesen. Der wahren Christen Purpur: Kleid ist unvergleichlich besser. Lasset uns nur andächtig betrachten den Purpur: Bereiter / Bereitung: Orth / und den bereiteten Purpur selbst. Jesus Christus ist kommen in die Welt. Ja / so heist das werthe Wort / so glänzet der ganz unschätzbare Purpur.

I. Der Purpur: Bereiter ist Christus Jesus. Was Christus im Griechischen ist / heist *Messias* auf Hebräisch. Beyde Wörter auf deutsch / ein Gesalbter / nemlich / zu unserm Propheten / König und Hohenpriester. Jesus / ein Seligmacher. Niemand kans besser auslegen / als der Engel Gabriel. Es werden aber diese Heil. Nahmen unsers Heylandes in Gottes Worte schön verwechselt. Bald stehet alleine der Name Christus. Wie wir des Leidens Christi viel haben; also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Ich bin mit Christo geerzeuget; Ich lebe / aber nicht ich / sondern Christus lebet in mir; Christus ist mein Leben / Sterben ist mein Gewinn. Bald der Name Jesus alleine. Herr Jesu! nimm meinen Geist auf; Ich trage die Mahlgelichen des Herrn Jesu an meinem Leibe. Wir wollen stehen die Himmels-lieblichen Nahmen beysammen / doch Jesus forne an / als / Gnade sey mit allen / die da lieb haben unsern Herrn Jesum Christum unverrückt; Das Blut Jesu Christi / des Sohnes Gottes / macht uns rein von allen Sünden; Wir bekennen Jesum Christum / der da treu ist. Manchmal aber stehet Christus voran / nemlich: Christus Jesus ist euch vor Augen gemahlet; Wir seynd Gottes Werck / geschaffen in Christo Jesu zu guen Wercken / und in unserm Texte: dasz Christus Jesus kommen ist in die Welt. Ist eine H. Namens-Betrachtung wider die Jüden. Dasz unser Heyland Jesus heisse / geben sie gar gerne zu / dasz Er aber der verbrochene Messias und Christus sey / begehren sie noch die Stunde nicht zu glauben. Was wollen sie aber S. Petro antworten? welcher saget: So wisse nun das ganze Haus Israel gewis / dasz Gott (NB.) die

Didas, del
Castillo de
OrnatuAar.
f. 398.
Braun de.
Vestit. Pont.
Hebr.
Bened. Dav.
Carpz. Disp.
Kipping de
Oper. Creat.
Exerc. 1. f. 2.
Soldan
Salomo f. 136
Verit salva-
tum Gracas
f. Genes &
Iudaos, Tar-
nov. Exerc.
f. 197.
1. Reg. 19. 16.
Exod. 29. 7.
c. 30. 30. Pf.
458 Matth.
1. 21.
D. Baieri
Compend. P.
III. c. 1. f. 460
Ipd. Hishal.
Orig. 4. 7.
f. 86. b.
2. Cor. 1. 50
Gal. 2. 19.
Pbil. 1. 21.
Afl. 7. 59.
Gal. 6. 17.
Eph. 6. 24.
1. Job 15. 8.
Heb. 3. 1.
Gal. 3. 1.

D

sen

Ephes. 2. 10. Lightfoot T. I. in Maranatha. 1. Cor. 16. 22. Afl. 2. 36.

den IESum / den ihr gecreuziget habt / zu einem HERN und CDRIST gemacht hat. Und wie wollen sie doch dem ewigen Fluche entgehen? So iemand den HERN IESum CHRIstum nicht lieb hat / der sey *Anathema, Maharam, Motha, Tonitrua apostolus loquitur & fulmina. Anathema, En! conitru; Maran atba, En! fulmen.* Nun die verstockten Jüden wollen den Fluch haben / sie ziehen ihn auch an / wie ihr Hembde. Die wahren Christen aber verbräuen nicht allein / wie der *H. Julianus*, den Nahmen IESu / so offit sie ihn finden / sondern schreiben auch ihren Nahmen allzeit dabey / massen das Oesterreichische Freyherrliche Fräulein / *Maria Emerentiana*, gethan hat. Ja sie trösten sich ewiglich ihres Heylandes / der sie besser / als König Saul die Töchter Israel / mit Kosinfarbe kleidet / und mit goldenen Kleinodien an ihren Kleidern schmücket. Und das wäre Christus IESus der allerheiligste Purpur-Bereiter? Wo ist aber

2. Der Purpur-Bereitungs-Ort?

Das ist die Welt. *Αδεν εις τον κοσμον*, Christus Iesus ist kommen in die Welt. Die Jüden bleiben bey ihrem verdäunten Reine / eilen einem andern nach / der noch kommen sol / werden aber groß Herzeleid haben. Wunderschön aber weist sich unser gekommener Heyland in den Anfangs Buchstaben der Hebräischen Worte: *יהוה שילוב* (*Jabo Schilob Velo*) damit der Erzwater Jacob sein güldnes Betändniß von seinem und unserm gekommenen IESus-Helden wohl ab- und belegeget. Das *H.* Vortheil aber haben wir / wir dörfen nicht seuffzen mit David: Ach! daß die Wülffe aus Zion über Israel käme! Oder mit Esau: Ach! daß da den Himmel zuriffest / und fährest herab! sondern wir können uns vom Schok-Zünger IESU tröstlich anwünschen lassen: Gnade sey mit euch / und Friede von dem / der da ist / und der da war / und der da kömt; und als ein gewisses / theures / werthes Wort ausruffen: Christus ist kommen / daß Er sey ein Hoherprieister der zukünftigen Güter; ist auch durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen / und hat eine ewige Erlösung erfunden. Zu werden aber ist: Welt bedeut an diesem Orte nicht alle Menschen / wie in dem Spruche: Also hat Gott die Welt geliebet; auch nicht der Welt Eitelkeit / davon Johannes saget: So iemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vaters; vielweniger die Kräfte der zukünftigen Welt / sondern den gegenwärtigen ertschaffenen Himmel und Erde: welches der weise *Aristoteles* *ολεος οβ-ηυα εζ εωρησ ηδ νης*, ein aus Himmel und Erde zusammen gesügetes Werck nennet. Die ganze Redens-Arth: Christus IESus ist kommen in die Welt / wird von unserm Heylande selbst erkläret: Ich

1. Cor 16, 22.
Lightfoot
T. 1. in *Manna*
natha f. 780
Esiog. 17, 18
Ephrem
Weyhenm.
in IESum
verliebte
Seele f. 481
2. Sam. 1, 24.
Vestes *nuptiales fuerunt in usum pauperiorum*
Sponsarum,
Ex *Sanctii*
Comm. in 2.
Sam. Als
brecht's *Phas*
nix f. 690.
Pf. 16, 4.
Ex *agoniz.*
Judeis *querunt*: An in
Messiam *sururum* *credant*? *Off.*
teste *Buxi.*
in *Synagog.*
Judaic. fol.
499.
Gen. 49, 10.
Gerb. in *Genes.* f. 860.
Nicol. *Positil*
P. f. 247.
Pf. 1, 8.
Esi. 64, 1.
Eriid. *Theol.*
Exeg. T. 1.
f. 825, b.
Apoc. 1, 4.
Heb. 9, 11, 12.
Jobann. 3, 16. 1. Job. 2, 15. Hebr. 6, 5. Gen. 1, 1. *Evgerii Etymol.* fol. 497.

Ich bin kommen in die Welt / spricht Er Joh. 16. 28. Item: Des Menschen Sohn ist kommen / selig zu machen / das verlorren ist. Bedeut also seine H. Menschwerdung / mit samt derselben Ruh und End-Ursache. Es bleibt dabey: Ein ieglicher Geist / der da bekennet / daß Jesus Christus ist in das Fleisch kommen / der ist von Gott. Viel Verführer seynd in die Welt kommen / die nicht bekennen Jesum Christum / daß Er in das Fleisch kommen / nemlich gebahren von einem Weibe / der königlichen Jungfrau Maria. Und thut jede fromme Seele wohl / wenn sie mit Martha spricht: **WERR!** Ja ich gläube / daß du bist Christus der Sohn Gottes / der in die Welt kommen ist. Gewiß / kein besserer Schatz ist iesz als in die Welt kommen. Und wäre uns Christus nicht zu gute in die Welt kommen / so wären alle Flüche über uns kommen / Furcht und Zittern wäre uns ewiglich ankommen / wir wären alle / als Gottes Feinde / unkommen / um alles kommen / in die Hölle kommen. Wer wolte nun nicht fortfahren und tröstlich bestehen

3. Den Purpur selbst. Ist Christi Blut und Gerechtigkeit / und liegt uns vor unsern Augen in dem Wort Kommen. Da man denn mit dem Sel. Herrn Luthero wohl sagen kan: Paulus ist reich von Worten. Ein Wort Pauli hat drey *Orationes Ciceronis*. Er redet in einem Capitel / daß oft vier oder fünf Propheten ausleget. Der hat Esaiam und Rosen lieb gehabt. Gewißlich / das Kommen weist auf den gekommenen Held / der seinen Mantel in Weinbeer = Blut gewaschen / welcher selaget: Siehe! ich komme zu thun Gottes Willen. In welchen Willen wir sind geheiligt / einmahl geschehen durch das Opfer des Leibes Jesu Christi. Das Kommen zeigt den theuren Götzel und Blut-Freund an / der von Edom kommen / mit tödlichen Kleidern von Bazra. Der sonst tapffere Held Judas Maccabæus (welchen *Grotius* hier gerne einschreiben wil) ist viel zu wenig. Was ist näge an seinem Blut? In Christi Blute ist unser Leben. Das hat uns der himmlische Vater zum Altar (des Creuzes) gegeben / daß unsere Seelen damit verlohnet werden. Denn das Blut Jesu Christi ist die Verfühnung fürs Leben. Das macht uns rein von aller Sünde. In diesem Blute des Lammes können wir unsere Kleider helle machen. Von dem saget Christus selber: Des Menschen Sohn ist kommen / daß Er sein Leben gebe zu einer Erlösung für viele / das ist / alle. Es seynd Ihm aber der Gläubigen Purpur Kleider viel säurer / als Simson seine ausgeheilten Feyer-Kleider / ankommen. Das liebe Blutwurmlein / Christus mußte zuvor viel thun und leiden. Sein mürekender und leidender Gehorsam / oder bes-

Joh. 16, 28,
Matth. 18, 11,
1. Job. 4, 2,
Ep. 1. Joban.
v. 7.
Venit in b.
mundum in
carne pasifi-
bili, Lyra ad
1. Tim. 1,
Gal. 4, 4,
Luc. 2, 7,
Luc. 11, 27,
Deut. 28, 15,
Psalms 55, 6,
Pf. 92, 10,

Luth. T. IX.
Alt. f. 112,
Gen. 49, 10,
11.
Psalms 40, 9,
Hebr. 10, 9,
10.
Job, 19,
Esaia 63, 1.
1. Mar. 2366.
e. 9, 21.
Frid. Theol.
Exeg. f. 825,
a, b.
Psalms 30, 10
Levit. 17, 11,
Herberger.
Magnal. P.
VII. f. 79, a,
1. Job. 1, 8,
Apo. 7, 14,
Matth. 20,
28.
2 Corinth. 5,
15.

D 2

Omnes, multi, Theophyl. b. 1. f. 33. b. Judic. 14, 19. Bohemi Sprü. Paf. 9. c. 87. f. 426



D. Quenstedt
 Syst. T. 3. f.
 244. 6.
 Es. 63. 3.
 Herb. Magn.
 P. IV. f. 41.
 & 74.
 Es. 43. 24.
 Es. 53. 11.
 Job. 19. 23.
 Prov. 31. 22.
 Fabricius de
 Integumen-
 tis animal.
 Ericii Güt-
 lich. Chron.
 Ps. 104. 2.
 Luc. T. III.
 Alt. f. 199. a.
 Phil. 2. 8.
 Job. 4. 34.
 Ps. 116. 3.
 Job. 11. 11.
 Luc. 2. 21. 34.
 Luc. 4. 16. 29.
 Job. 1. 14.
 Luc. 21. 2. 34.
 Luc. 4. 16. 29.
 Luc. 14. 1.
 Matth. 26.
 37. 38. 57.
 Luc. 23. 7.
 Marc. 15. 22.
 Psalm. 40.
 15.
 D. Quenstedt
 Syst. P. III.
 f. 327. seq.
 D. Cloz. l. 1.
 de Dolor. A.
 nima Chr.
 f. 170. f.
 Lübb. T. II.
 Alt. f. 40. a.
 Meissn. An-
 throp. Dec. 3.
 Disp. 6. f. 33.
 Hebr. o. 22. Ambros. T. V. in Ps. 119. Serm. 17. f. 55. Pf. 45. 15. Apoc. 19. 16. Weis-
 herm. vergnügte Seele f. 425. D. Sacc. Leichpr. f. 104. 4.

ser zu sagen / Sein würckendes Leiden und leidendes Wircken musse die Erlösungs-Kleiter in Ihm allein treten. Laß das liebste JESUS Hertz selbst reden. So heissen seine Wort: *Nur hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden / und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten.* Seine Seele hat gearbeitet / und uns einen Purpur-Rock von oben an gewürcket durch und durch. Der wahre JESUS Purpur ist unser Kleid. Solte man nicht von diesem unvergleichlichem Kleide reden? Schreibt man doch / was die Thiere und alte Deutschen vor Kleider empfangen. Unsere Gerechtigkeit ist ein Hader / Ehrstift Gerechtigkeit Hadar ein herrlich / zerlich Kleid / Auf seinem Gehorsamsa Fische wurde der Himml. Purpur gemessen / zugeschnitten und gemacht. In Ehrstift Thun und Leiden ist lauter Gehorsam gegen seinem himmlischen Vater. Das Wort unser Erlösung zu vollenden / war seine Speise. In die Welt kommende kam Er in Jammern und Noth. Die Seinen nahmen Ihn nicht einmahl auf. Er kam in dem 8 Tag seines Lebens / und ward beschnitten; gen Jerusalem / aber Simcon weissagte von lauter Schwert und Widersprechen. Kam Er nach Nazareth / wolte man Ihn vom Berge stürzen; ins Haus eines Christen / hielte man auf Ihn; Kam Er an Delberg / in Pallast Captha / Pilati Herodis / und auffin Berg Golgatha / umgab ihn Leiden ohne Zahl. Die Königlich = Catholischen zehlen 62000 Thränen und 97305 Bluts-Tropffen / die JESUS uns zu gute vergossen. S. *Brigitta* 5460 Striemen / die Christus in seiner Gesseltung empfangen. Ist das nicht *Copiosa Redemptio*? viel Erlösung bey JESU? Ein Tröpflein vom Blute Christi hätte der Person unendlichen Hobeit nach / nicht aber dem Göttlichen Rathschlusse gemäß / zu unser Erlösung können genug seyn. Die Gesang-Worte: *Dasz auch ein Tröpflein kleine / die gantze Welt kan reine etc.* reden vom ersten. Die H. Schrift aber erfordert eine Vergießung alles Blutes Christi. *Hic Sanguis Christi Purpura est*, sagt Ambrosius, *quia Reges facit, & meliores Reges, quia Regnum donat eternum*, Christi Blut ist Purpur / macht Könige / und bessere / als die Welt weil es ihnen das ewige Reich im Dimmel giebt.

In solchem Purpur-Schmucke und gestickten Kleidern ist unser Nothseliger Herr Geheimer Rath zu JESU dem Könige aller Könige geführt worden. Er hat ihn nicht verlohren / wie *Julius Caesar*, seinen Purpur-Mantel bey der Stadt Alexandria. Er ließ sich zwar nicht / als der Magdeburgische Dom-Dechant / Herr Christoph von Wessendorff / mit gefalteten Händen und sechlich hinauf sehenden ritt gen unter ein Crucifix mahlen / doch waren sonder Zweifel auch dieses seine Gedanken: *Dier wil ich liegen / als ein armer Wurm / meine Augen*

Augen zu meinem Heyland richten/ und sol das Blut Iesu Christi herab auf meine Brust und Seele fließen. Der denkwürdige Altar in seinem Grossen Nebausen (welchen sein alter treuer Diener mit einem Götlichen ehrenden Gemähle zu seinem Gedächtnis ziehen lassen) bezeuget es zur Gnüge. An selben steht ein grosser runter Brunn/ in der Mitten Iesus/ aus dessen H. Wunden derselbe voll Blut gelauffen/ gar nahe aber dabey der Sel. Herr Geheimer Rath mit der selig verstorbenen und der noch lebenden Fr. Gemahlin/ halten ihre güldene Schalen unter/ ihre Seelen ewig zu erquickten/ dabey stöß bey dem Hochseligen Herrn diese Purpurwürdige Rede/ und zwar in der letzten Nacht seines Lebens: Er wäre in seinem Herzen so fest gestärket und gegründet/ daß Ihn durchaus nichts scheiden solle von der Liebe Gottes/ die da wäre in Christo Iesu seinem HERN. Viel wäre noch von dergleichen vorzubringen/ wenn wir nunmehr nicht herzlich befehlen müßten der Geistlichen Könige oder wahren Christen

Herr Ber
walter das
selbst
Mauricius
Solte Sel.

Rom. 8. 39.

III. Cronen-Freud.

PARS III.

Ist und bleib die ewige Seligkeit/ und werden uns laut unsers Hochherlichen Wertherischen Spruchs/ nechst der Crone/ und dem Trönenden alle ewiglich Cronen-tragende in diesen Worten gezeigt: **Die Sünder selig zu machen / unter welchen ich der fürnemste bin.** *Σωσαι*, selig machen/ ist der Haupt Zweck/ daß Christus kommen ist in die Welt/ zu unseligen Leuten harte uns unsere Sünde gemacht. Solten wir selig werden/ bezorfften wir nicht eines blossen Exempel-Gebers/ sondern auch eines Seligmachers. Was die Pelagianer und Socinianer zu ihrem Verdammis diphals läugnen/ glauden alle wahre Christen/ und halten sich an Christi gewislich wahres Wort: **Israel! du bringest dich in Unglück.** Denn dein Heil stehet allein bey mir. Du verderbst und wiesst dich selber in die Gruben/ heisst nach dem Hebreischen. *Rivetus* erkläret also: **Israel! du hast dich selber verdeckt/ deine Hüffe ist nur in mir.** Der Herr Lutherus schreibt schön: **O Israel! bey dir ist nichts/ denn Verdammis/ bey mir aber ist deine Hüffe.** Das weiß Israel nur wohl/ daß bey ihm selbst Zorn/ Ungnade/ Sünde und Jammer ist. Darin läuft er von ihm selbst/ und läuft zu Gott/ bey dem ist Gnade/ Heil/ Gerechtigkeit. **Daß du nun aus deinem Verderben kommen mögest/ so setzt dir Gott für seinen Sohn Iesum Christum/ und läst dir durch sein lebendiges tröstliches Wort sagen: Du solt in demselben mit festem Glauben dich ergeben/ und frisch in Ihn vertrauen/ so soll alle dein Verderben überwunden/ und du gerecht/ befriedet und**

Hof. 3. 9.
הרש. Cor.
ruptio. Per-
ditio, Rete,
Fovea. Albr.
Ve Nobis f.
81.
עור Auxi-
lium, Pf. 46.
2.
D. Heintz.
Artic. Viftr.
f. 356.
T. I. Ab. f. 51.
b.
Luth. T. II.
Alt. f. 359. b.

Ⓔ

fromm

fromm seyn. Es wird aber solche unsere wahrliche ewige Seligkeit hin und wieder in der Bibel verglichen einer

1. Krone. Glantz an den besten königlichen Eronen Majestät/ Schönheit/ Kostbarkeit/ und durch die Kunte/ die fürgebildete Ewigkeit/ so ist das alles nur ein schwarzer Schatten gegen unsere den kläresten Sonnen Glantz übertreffende Eronen-Herrlichkeit. Hochberühmter Ehre ist des Ammonitischen Königes *Hanons* Erone. Hatte (wie *D. Walther/ Salianus, Rivetus* und andere wollen) am Gewichte/ nicht der Schwere/ sondern Gülte/ nicht der Bürde/ sondern Würde nach/ ein Centner Goldes/ sonst hätte sie *David* auffn Haupte nicht tragen/ und daß *Wdt* dieselbe ihm aufgesetzt/ nicht rühmen können. Hochberühmt ist die Ungarische Königliche Erone/ von welcher geschrieben wird/ *Wdt* habe sie auf Bitte des *H. Ungarischen Königes Stephani*, zu seines Sohnes/ des *Emerici* Krönung/ vom Himmel herab gegeben/ wäre auch noch vorhanden/ und würden alle Könige in Ungarn damit gekrönet. Nicht unberühmt ist das Eronen-Gestirne am Himmel/ bestehend aus neun Sternen/ welche ihrer CirculKunte wegen/ wie eine Erone raus kommen/ und wohl beseuffen möchten/ daß von ihnen gedichtet wird/ sie weren des *Minois*, Königs in *Creta*, (iezo *Candien*) Tochter *Ariadne* Erone gewesen/ und vom *Baccho* zu ihren Ehren/ unter die Sternen gesetzt worden. Berühmt bleibt die fürtreffliche Krone/ die in Nürnberg zur Röm. Krönung verwahrlich aufgehoben wird; berühmt ingleichen die zwölff Eronen/ so den 12. Venetianischen/ von Seeraubern/ durch ihre Männer erlöseten Weiber wegen in einer sonderlich dazu erbaueten Capelle zu Venedig/ hochseyerlich behalten werden. Allein/da ist an solchen Eronen keine Perl/ die nicht Schweiß wäre; kein Rubin/ der nicht Blut; kein Demant/ der nicht ein Böhrer wäre; ja die ganze Erone ist nichts anders/ als ein Umfang ohne Mittel-Punct der Krube. Die Hebreer weisen aller Welt-Eronen Eitelkeit mit dem einzigem Worte *Ziz*. Heiß/ als ein vielbedeutend Wort/ eine Blume/ einen Flügel/ und eine Erone/ und zeigt damit an/ eine Königliche Erone in dieser Welt/ könne leichtlich verwickeln/ und/ wie ein Vogel/ davon fliegen. Und hindert daran nichts/ sie mag gleich oben zugeschlossen/ massen vormals die Röm. Käyser/ Könige in Frankreich und Spanien; oder offen seyn/ massen die Könige in Ungarn/ Schweden/ Dennemarc und Portugal zu tragen pflegen. Um welcher Bedeutung willen lieffen auch vor diesen die Könige ihre Eronen in Schiffs Gestalt machen/ anzudeuten/ das Regiment sey ein betrüglich Meer/ dem der Steuermann bey der freundlichsten Bitterung nicht trauen darff. Aber so machen es die schönen Himmels-Eronen nicht/ Stofsch. *Præcedentis* Recht f. 271.

2. Sam. 12,

30.

D. Walther.
Quadrage-
na Miscell.
f. 579. seq.
D. Pfeif. Du-
bia f. ex. fol.

452.

Martyr. in

2. Sam. 12,

f. 248.

Soldans
Kön. Erone

f. 135.

D. Bak. in Pf.
21. f. 324.

Hagec. P. 1.

Chron. Bo-
hem. f. 135.

a.

M. Fabric.
Theaur.

Philos. f. 309

Vocatur Co-
rona *Gmsh.*

Ritteri Poë-
tica Profo-

metr. l. 2.
f. 252.

Beehm. Aur.
Bull. f. 26. §

75.

D. Cloz. Cy-
pres *Crängh-*

lein Conc. 10.
f. 560. ex *Co-*

minao.
Stofsch. Pa-

rentat. f. 515.

Ravii Concord. f. 1438.

¶ slos Num. 17. 23
Ala, Jer. 48. 9.
Corona, Pf. 132. 18.
Didac. del
Castil. de Ornatu Aaron. in Indice.

darinnen die Gerechten heller leuchten / denn die Sonne / die Gottes Hand selbst geschmiedet / und mit unzähligen Edelgesteinen verfest hat. Käyfers *Caligula* Hüter- und Wächter-Crone / so er mit Sonne / Mond und Sternen zieren lassen / imgleichen des Pabsts seine / die ganz Deutschland nicht sol bezahlen können / ist nichts dagegen. Das verstund *Heinricus III.* König in Frankreich wohl / seine beyde Cronen / die Französische und Poinische / ließ er auf die Erde / die dritte aber in den Wolcken abbilden / und dabey schreiben: *Manet ultima caelo*, die letzte (beste) wird in Himmel aufgehoben / da giebt doch lauter *Amarantische* / und verweckliche / lauter Lebens = keine Todes = Cronen / welche die Gerechten dermahleins von der Hand des *JESU* empfangen werden. Und damit ist genemnet

2. Der Crönende / nemlich Christus *JESUS* / unser zu dem Ende in die Welt gekommene Seligmacher. Selig und *salus* kömmt her vom Hebräischen *schalab*, das heißet Wohlergehen / Glückseligkeit / wohl um einen stehen / Wohlfabrt / die Fülle haben. Seligmachen be-greiff alle zeitliche und ewige Seligkeit. Hier heisst so viel / als das ewige Leben / dessen Gegenatz ist das ewige Vererben / Verdammis und Ecken zum Zorn. Hier sind wir wohl auch selig / doch in der Hoffnung / verstehen also färrnehmlich das wirkliche selige Leben der lebendigen seligen Kinder Gottes im Lande der Lebendigen / und unaussprechlicher Freude des ewigen Lebens. Solche ewige Seligkeit und deroelben unfehlbare Gewisheit ist der endliche Zweck der ganzen Göttlichen Lehre / und des ganzen Kommens / Amtes und Verdienstes *JESU* Christi / gleichwie auch sonst das Verlangen glückselig zu leben / so wir alle mit einander haben / allgemein ist / wie Augustinus bezeuget. Es ist aber die ewige Seligmachung ein wahrhaftes Göttl. Werk / und erfordert unendliche Kraft. Keine Göttliche Person kan von diesem *(Opere TRIN. ad extra)* euserlichem Werke ausgeschlossen werden. Alle dreye machen die beharrlich an Christum gläuben / aus Gnaden durchs Wort und die *H. Sacramenta* selig. Sie gebrauchen auch als Werkzeuge dazu / alle treue Lehrer und Prediger / nirgends aber der Menschen eigenes Thun und Leiden. Der Christen Kreuz ist nicht *Causa salutis*, wie es die gemeine Lateinische Bibel der Papisen giebet. *Eusebius* stehet im Griechischen / und der Herr *Lutherus* verdeutschet es recht / ein Anzeigen der Seligkeit. Schaffen / daß man selig wird / heist auf die Seligverdung Fleiß anwenden / daß also die guten Werke nicht seyn eine Ursache der Seligkeit / sondern eine Eigenschaft des nicht toden Glaubens / dadurch wir selig werden. Wenn aber Christi verdienstliches Thun und Leiden hey unser Seligmachung

☉ 2

in Achte

Muth c. 7. f. 212. seq. Gerb. Harm. c. 180. f. 164. Matth. 24. 13. Jac. 1. 21. Rom. 11. 16. Eph. 2. 8. 1. Pet. 3. 21. Aß. 11. 4. 1. Cor. 9. 22. 1. Tim. 4. 16. Philip. 1. 28. D. Höpfner. de Justif. f. 105. Philip. 2. 12. D. Höpfner. ibid. Gerb. Harm. c. 180. f. 164.

Sap. 5. 16. D. Müllers Liebsflamme c. 25. fol. 969.

Haccii Hs obs. Postill. Dn. MISER. ex Perer. D. Bak. inlf. 5. f. 102.

Crus. Templ. Hon. f. 117. ex Typot. Symb.

Magadivo. 1. Pet. 5. 4. Jac. 1. 12.

Apoc. 2. 10. Sap. 5. 17. Albr. V. A. f. 251.

רַבִּי רַחֵם Concordan. f. 1819.

Pf. 30. 7. 5. 73. 12.

Jer. 22. 21. Dan. 8. 25.

Zaib. 7. 7. Luc. 9. 56.

Joban. 3. 17. c. 1. 147.

1. Thes. 5. 9. Rom. 8. 24.

Job. 10. 11. Pf. 27. 13.

Pf. 16. 11. D. Ol Hand-Buch. Art. 142. It. Ari.

131. f. 1786. Gerb. Harm. c. 180. f. 164.

Bartolii Ar.

in Acht genommen wird/so ist Christus hauptsächlich und allein/verdienstlich und kräftig/ nach der Erwerbung und Anbietung aller/ nach der Annehmung nur der Gläubigen/ hier Anfangs- dort Vollendungs- Weise einig geliebter Heyland und Seligmacher. Die Worte seynd theuer und gewislich wahr: Es ist in keinem andern Weill/ ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben/ darinnen wir sollen selig werden/ als in dem Nahmen **JESU**. Der Himmels- Spruch Gottes hat keiner irdischen und lästerlichen Gist/Argney des

AA. 4. 12.

Scaplet. An-
tid. Apost. in
AA. 4. f. 54
Hebr. 5. 9.
Luth. T. V.
Alt. f. 63. b.
T. II. Alt.
f. 860. b.
T. IV. Alt.
f. 521. b.
2 Tim. 4. 18.
Ibid. v. 8.

Hornii Orbis
Polit. p. II.
Crosch. Prae-
cedent. N.
f. 750.
D. Cloz. Cy-
preß. Kränzl.
Dec. 1. Conc.
10. f. 571.

Bechm. in
Aur. Bull.
f. 75.
Albr. V. AE.
f. 296. ex
Cranzio.

D. Müll.
Evangel.
Schlußf.
f. 204. b.
Col. 1. 12.
Psaln. 133.
4.
Fours Weg
weiser Lit. I.

Scapletoni von nöthen. Freylich ist Christus allen/ die ihm gehorsam sind/ eine Ursache zur ewigen Seligkeit. Aber deswegen ist der Gläubigen Gehorsam nicht der Nahme/ darinne sie sollen selig werden. Das Wort Nahme bedeut hier die Ursache/ dadurch und darumb das Heil kömmt. In **JESU** Nahmen/ das ist der rechte einig gewisse Weg zur Seligkeit/ und kein ander mehr/ weder im Himmel noch auf Erden. Es ist unmöglich/ daß mehr Heylande/ Wege oder Weise seyn/ selig zu werden/ ohne durch die einig Gerechtigkeit/ die unser Heyland **JESUS** Christus ist. Und das ist der **HEIL**/ der uns erlösen wird von allem Ubel/ und (*σωτηρι*) ausbelffen zu seinem himmlischem Reiche. Ja der gerechte Richter/ der allen/ die seine Erscheinung lieb haben/ die Crone der Gerechtigkeit geben wird. Das Erönungs-Recht hat sonst viel *disputiren*. Der Käyser *Maximilianus II.* widersprach dem Herzog zu Florenz erönendem Pabste *Pio V.* und wandte A. 1565. für/ die Erönungs-Nacht käme ihm alleine zu. Die Käyser in Rom mit der goldenen Crone/ aber vermittelst seiner Füße zu eröden/ behät sich der Pabst alleine. Christi Erönungs-Recht kan kein Feind hinterreiben. Er läßt sich auch von niemand nehmen. Eure Liebe beharre nur in ihrer Andacht/ und beseshe nunmehr tröstlich

3. Die Cronen-Tragende. Der Heil. Apostel heist sie Sündler/ unter welchen er der fürnehmste seyn wil. Soltten aber diese der himmlischen Seligkeits Crone würdig seyn? Einer gländen eisernen Crone möchten sie wohl werth seyn mit jenem Sicilianer/ welchen Käyser *Henricus VI.* um seiner Missethat willen eine auf den Kopf nageln ließ/ aber keine Crone des ewigen Lebens. Freylich ist dieses ein großes Wunder. Je unwürdiger bey uns selbst/ je würdiger in der Gnade Gottes/ der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Gewesene/ aber durch **GOTT** bekehrte Sündler seynd die rechte Cronen-Träger. Der **HEIL** **JESUS** krönet sie hier mit Gnade und Barmherzigkeit/ dort aber mit ewiger Glorie und Herrlichkeit. Zwar solte kein Mensch ein verruchter mutwilliger Sündler seyn. Wer seine Lust an der Sünde hat/ der macht aus seinem Hender eine Fours Weg. Eine lang getriebene Sünde ist eine giftige Schlange/ die den Busen/ darinne man sie heget/ endlich durchstißt. Satan traue ja

niemand / er hat Ammons Rath / liebkoset erst / darnach spricht er: Mache dich auf / und hebe dich. Wem die Sünde lieblich vorkommt / dem möchte ich wohl wünschen / daß er / wie der Apst *Eugenius*, den Sünden / Stanc riechen / und mit dem *Hilarione* draus urtheilen könne / was es für eine Sünde sey? und welchem Teufel damit gedienet werde? so würde er sie Zweifels ohne desto eher / als eine Schlange fliehen. Warhaftig Duffertige / auch die gewesenen fürnehmsten (größten) Sünder sind / denen *Jesus* mit den besten Kleidern / Ringen und Cronen entgegen läuft / weil sie nunmehr Flügel zum Gehorsam haben / und denen bösen Lüste allerhand Tugenden zu Toden - Gräbern bestellen. Unter solche Him mels geordnete gehöret nunmehr auch unser *Dochsel Herr Geheimer Rath*. War Er doch von seinem *GOTT* in diesem Leben sehr herrlich gerönet. Die zwölf Edelgesteine in seiner Gnaden - Crone waren (1) die Entspießung aus einem so hohen Stamme / (2) wohlgerathene Kinder - Erziehung / (3) gesegnete *Peregrination*, (4) ein hohes Ehren - Amt nach dem andern / (5) ewig rühmliche Verwaltung derselben / (6) höchst vergnügter zwiefacher Estand / (7) überaus liebreicher Vater - Stand / (8) billich voranstehende Gottesfurcht / (9) Erhaltung der Reichthümlichen Frey - Schule / (10) unaufhörliche Mildigkeit gegen Kirchen / Schulen / Predigern / Studenten und Unterthanen / (11) un gemeine Gedults - Übung in allem Creuge / und (12) recht denckwürdige Vorbereitung zu einem sel. Ende. Wer wil nun seine unbeschreibliche Herrlichkeits - Crone beschreiben? Sie ist viel warhafter *INSTAR OMNIUM* (wie alles etc.) massen *Emmanuel Philbertus* über seine schreiben lassen. An der fehlt kein Ehren - Freuden - Lebens - Stein. Aus der fällt keiner auf die Erde / wie bey der Crönung jenes Böhmischen Königes. *Hanc de manu meâ accipies*, Diese Crone soltu von meiner Hand empfangen / sprach *Christus* in seinem Worte zu unserm Sel. *Timotheo*, oder wie er dem *H. Pelagio* zugeruffen: *Veni, accipe coronam, quam tibi ab initio mundi promisi*, Kom / nimm die Crone / welche ich dir von Anfang der Welt verheissen habe.

Nun denn *G. L.* mit ihrer beständigen Andacht heraus gegangen / und den neuen König *Salomo* (unsern nunmehr Himmlichen *RIE D. RICH*) in seinem Scepter / Purpur und Crone beschauet / müssen wir uns auch seinen angehörten Königlichem ewig guten Rath von Herzen gefallen lassen / uns solchen mitten in Thränen zuignen und sprechen;

**Wort / Jesum / und die Seligkeit /
Christ - Königlich merck ich im Leid /
Solch Christen - Scepter / Purpur / Cron /
Vermindert mir mein Herrleid schon.**

Und

2. Sam. 13, 17
15.
Weihenm.
angepochtes
ne Seele
f. 294.
Weihenm.
verliehte
Seele f. 844
Sir. 21, 2
Luc. 15, 20 f.
Francisci
Nubstänck
f. 463.
Herr Woffe
gang Christ
stoph von
Kessel Fürst
lich. Weiss
uiger Rath
war seinem
Fürsten ein
treuer Dies
ner; seinen
Verwandte
ten ein häff
reicher blut
freund seine
Kindern ein
frommer
Vater / sei
nen Unte
thanen ein
gottseliger
Herr / ia ein
guter Christ.
V. Ortobas
leid pr.
Herr Rea
ventow /
Dennemä
tischer Geh.
Rath gab
vor seiner
Unterthan
Kinder das
Schulgeld.

D. Cloz, Cypr. Kränzl. Dec. IV. Conc. 1. Engelgr. Panth. P. II. f. 321. b. Crus. Templ. Honor. f. 196. Bohen, Specul. Par. Conc. 88. f. 453. Bzov. H. E. T. II. l. 10. f. 122. d. Cantie, 3, 11. Dan. 4, 24.

USUS. Und das kan in Gott geschehen / wenn wir ihn herzlich gebrauchen als
 einen Lehr- Ermahnungs- und Trost- reichen Rath. Allerdings ist's
 und bleibet ein
Lehre.
I. Lehr-reicher Rath. Unser vorgehabter Spruch ist die
 beste Salbe in *Gilead*, (xxx) der beste Balsam Safft / so von sich
 selbst / als der erste und allerhöchste / ohne Deynung oder Mischung aus
 dem Saum Mannes; Länge erreichenden Sträuchlein heraus geflossen.
 Heil- Harz giebt's die Dietenbergische; Harz / die Syrchnische; wohlrie-
 chend Kraut / die alte Augspurgische Bibel. Jene sehen auf das Harz-
 gleiche Naussfließen / diese auf den Geruch des edlen Balsams. Heist
 aber Balsam so viel / als der Herr des Oels / oder das sünehmste Oel / ist der
 erklärte Paulinische Spruch von des himmlischen Samariters Gnaden-
 Oele nicht das geringste. Heilet und lindert es die Traur- Wunden
 nicht stracks in drey Tagen / so wird sich doch dieses Balsams Krafft die
 Länge nicht läugnen. **GOTT** erhalte diese Heil- Gileads; Salbe
 nur beständig in unserm Lande / und lasse den Balsam nicht auch bey uns
 aufhören / wie der leibliche mit der Jüdischen Policy soll vergangen seyn/
 welches zwar *Scaliger* und *Lipsius* läugnet. D. Höfer in seinen vier edlen
 Kleinodien / schreibt / der Spruch: Ich weiß / daß mein Erlöse-
 fer lebet zc. sey ein rechter Sieges- Zweig / den fromme Christen in
 der Hand des Glaubens führen wider alle die / so die Auferstehung un-
 sers Fleisches verneinen wollen; ja ein herrlicher Palmen- Zweig des von
 Christo erhaltenen Sieges wider Sünde / Tod / Teufel und Hölle / mit
 welchem die Gläubigen auch in dieser Welt triumphiren. Ein herrliches
 Lob. Ein ieder Biblischer Spruch hat sein eigenes. Der fromme Her-
 zog zu Meckelburg / *Johan. Georgius*, that vor seinem Ende eine lange
 Christliche Rede. Sagte unter andern: Ich glaube und bin ge-
 tauft; deshalben werde ich selig. Bekräftigte das mit dem
 theuren Verdienste **JESU CHRISTI** / der sein Blut an ihm nicht
 würde lassen verlohren seyn. Tübte darauf unsern Spruch an:
Das ist te gewißlich wahr zc. Der Herr *Lutherus* beichtete un-
 ter währendem Augspurgischem Reichs- Tage Anno 1530. zu Coburg.
 Der Pfarrer daseibst (Herr *Joh. Grosch*) brauchte unter andern schö-
 nen Sprächen bey der Absolution auch unsern: **Das ist te gewißlich**
wahr etc. Gestel dem Namen **Gottes** / und *D. Vicus* *Dietrich* mus-
 ste sie ihm lassen abschreiben. Ewig denckwürdig bleibet / was *D. Hoc*
 von diesem Spruche hinterlassen / wenn er saget: Diese schöne güldene
 auserlesene Wort möchten mit *Verheit aureum clinodium*, ein gülden
 Kleinod und die *quinta essentia scripturae* genennet werden / auch wohl
 würdig / daß sie alle und ieder Menschen ihnen ins Herz schrieben / und alle
 Tage / ja alle Stunden an dieselben gedächten. Er berichtet auch / daß
 Herr *Joh. Meyse* / *Vice* Bürgermeister zu *Plawen* / wie er kurz vor sei-
 nem Ende were zu ihm gefordert worden / sich also rans gelassen: Das
 sey sein Haupt- Spruch / an dem er sich in seiner Seele erquickte / der
 Spruch

Spruch gebe ihm gewis an / wäre auch seinetwegen geschrieben / und er gläube kräftiglich / daß Christus Iesus kommen sey in die Welt / ihn auch selig zu machen. Solte ich was dazu setzen / wolte ich sagen / dies sey Hochherrl. Wertherische Spruch wäre *Consilium Consiliorum*, dar= an vier C stehen / und dieses bedeuten: *Cum CHRISTO Consilium Clas= scum*, mit Christi Hülffe der allerbeste Rath. Item, er wäre aller Geist= lichen Könige reichste Schatz Kammer / darinne Gott der Heil. Geist ihren Scepter und Purpur samt der Seligkeits=Krone auff's gewisseste verwahret / allen wahren Christen aber den Glaubens=Schlüssel dazu überreicht. Ist diese Lehre gemercket / so müssen wir auch gestehen / daß dieser wertheste Geheime Rath aller Geistlichen Könige / auch sey ein

2. Vermahnungs reicher Rath.

Christen beweinen ihre Verstorbene / aber nicht / wie gemeine / (heimliche) Leute / sondern als geistliche Könige / denen das überflüssige Thänen=Maas überschreitet / läßt nichts Christen=Königliches von sich spühren. Urache zwar genug haben iezige hohe Leidtragende zur Christlichen Trauer / wer könnte dieses läugnen? Die (S.T.) verwitterete Fr. Geheime Rathin windet mit der Naemi die Hände / und spricht: Weist mich *Mara*, denn der Döchste hat mich betrübet. Doll zog ich aus nach Dresden / aber leer (ohne meinem Herrn und Gemahl) hat mich der *WLR* wieder heim gebracht. *Mara* (Bitterkeit / Berrüthnis) ist in ihrer Seele / wie man vor diesen Wermuth=Sträucher auf die Gräber zu setzen pflegte. Das Wort Witwe ist ein Timanichisch Gemähde / stellet mit vier Buchstaben das Weh und Meer der tie und da brausenden Tiefen und über sie gehenden Wasserwogen und Wellen / ins Angesichte. Das Herz / wie Wachs = zerschmelzende Wort / Witwe / kommt wohl recht vom alten Sächsischem Worte *Witgen* / das ist / winsein / seuffzen und schlucken her / welches vom *H. Ambrosio* an den Witwen der Liebe Sold und Pflicht der Gottseligkeit genemmet wird / wenn nur *Hiobs Gedults=Catechismus* (der *HERR* hats gegeben / der *HERR* hats genommen &c.) dabey beobachtet / und das ohne diß grosse Maas / so die *H. Engel* zum Christlichen Witwen=Thänen auf Gottes Anordnung unterhalten / nicht zum überlaufen / sondern wie die Wasserfrüge zu *Eana* nur bis oben an / gefüllet werden.

Die (S.T.) Herren Söhne seynd von des frommen *Josephs* Art. Seynd sie nicht auf Ihres Hochsel. Herrn Vaters todtes Angesicht gefallen / so weinen Sie doch / daß ihnen die Thänen über die Backen laufen. Währet ihr Leidtragen gleich nicht äußerlich wie bey denen Kindern in *Sina* / so ahmen doch ihre Augen so aufrichtig den Augen *Iesu* nach / daß man bey ihrem übergeben / auch sagen kan: Siehe! wie lieb Sie Ihn (Ihren Herrn Vater) gehabet? Zumahl / da das

1. *Thes. 4. 13.*

Ruth. 1. 20.
21.

1. *Sam. 15. 32.*

Job 7. 11.

Dergm He.

in Trem P. 1.

f. 6.

D. Ol. Ged.

dult Sch.

f. 11. 36.

Psal. 42. 8.

Psal. 22. 15.

D. Dittich

in Lib. Sap.

P. I. f. 201.

Engel. Em.

Pf. f. 56.

Job. 1. 21.

Pf. 80. 6.

Job. 2. 7.

Gen. 50. 11.

Thren. 1. 2.

Neuhof. Sina

f. 235.

Job. 11. 35.

36.

Neumanns
Abdankungs
gen f. 223.

D. Gögens
Leich-Neden
f. 71.

D. Menzers
Darmstät.
Ehren-Seul
f. 69. seq.

D. Cloz. de
Sudore Chri.
sti Sängv. f.
105.

Brentius in
Johan. c. 11.
f. 55.

D. Siricius
de Lachrym.
Christi c. 2.
f. 69.

D. Siric. 1.c.
f. 38.

2. Sam. 1. 26.
Jer. 22. 18.

Bernh. Ser-
mon. 26. in
Cant. f. 123.

1. Ol. in
der Bib. Er-
klär. Gen. 44
f. 35.

Num. 20. 29.

Deut. 34. 8.

Abulius Tri-
cepsini ap.
Papic. Luth.

T. V. Alt. f.
300. T. VI.

Alt. f. 123.

Mainard. de
Oration. pro
defunctis S. 7

H. Andenken an desselben in Göt sehr Christlich geführtes Leben / Ih-
nen ein recht güldenes Schild seyn kan / wie des Calabrischen Herzogs
Alphonse, das er seinem Sohn *Eduardo* geschenket / auf welchem zu ses-
ben war ein Dirsch / mit der Überschrift: Fürchte *ODD*; ein
Storch / mit diesen Worten: Ehre deine Eltern; eine Schnecke /
und darüber: Verfolge dein Haus; endlich ein *Delphin*, und dabey:
Sey dienstfertig. Wie voller Trauens seynd auch worden alle Herken
der (S. T.) Hoch, Herrlichen Frauen und Jung-

frauen Töchter? Jene Treu- liebende Schwester weinte über
ihrer Schwester Tod blutige Thränen. Wie solches auch an andern Trau-
rigen geschehe / lehret gar nachdenklich Herr *D. Clozius* in seinem Tractat
vom Blut-Schweiß Jesu. Was seynd aber recht Christliche Thrä-
nen anders / als Blut eines verwundeten Gemüths? Fließet das Blut
am Leibe / ist das Fleisch verwundet; Fließen die Thränen / ist das Ge-
müthe mit Wunden befaßt. Des Schmerzens Abgelanden / wie
Lactantius die Thränen nennet / beweisen es täglich. Der Heyden Thrä-
nen Götz *Vagitanus*, hat mit diesen herrlichen Thränen nichts zu thun/
wohl aber der wahre Göt / der solcher frommen Töchter Thränen in sei-
nen Sack fasset / und ohne Zweifel zehlet / das ihrer nicht mehr vergossen
werden / als das wahre Christentum zuläßt und erfordert. Was sel-
ich aber von des Hochsel. Herrn Geheimen Raths einzigem Herrn Bru-
der (S. T.) Herrn *Dansen* von *Werther* etc. seiner Vertribniß
sagen? Wer oft umd Ihn gewesen / hat die heißen Zähren gesehen / und
die Seuffzer gehöret: Es ist mir Leid um dich / mein Bruder! Ach Bru-
der! Ach Eder! welche Ehre der König *Josajim* / so hoch er auch
war / nach seinem Tode nicht genießen können. Noch die Stunde
seuffzet er / wie *Bernhardus* von seinem verstorbenen Bruder *Gerardo*:
Tecum omnes pariter abiere delitia & letitia mee. Abest
fidele auxilium, salutare consilium. Mit dir ist alle Lust
und Freude weg gegangen. Weg ist nunmehr treue Dülffe/
heilsamer Rath. Daber kam es / das den dreyßigsten Tag nach der
in *Colleda* geschehener sepultur, auf Hoch-Herrliche Anordnung / auch
der Davidische Seuffzer: Es ist mir Leid um dich / mein Bru-
der *Jonathan*! Ich habe grosse Freude und Wonne an dir
gehabt / in einer absonderlichen Gedächtniß-Predigt erkläret / und
daraus des seligen *Jonathans* von *David* verfertigte Grab-Schrift ge-
zeigt wurde. Da sich denn im gedachten Sprüchlein alles Wertherte.
Die drey Predigt- Theile stachen in dem W / davon sich der Hoch-Herr-
liche Nahme derer Herren von *Werther* anküet / und war der Fir-
halt nach den drey Fragen: Wer hat / Wem / Warum ist die Grab-
Schrift gemache? nach dem Denck-Reime aber:

Leid

Leid kömmt mich an/
Um Jonathan/
Zhu reißt daran.

Was hier wieder vor Brüderliche Thränen vergossen worden / hat hiesige ganze Kirche noch in unvergänglichem Gedächtniß. Allein diese und alle andere Hohe Anverwandten werden doch endlich der Hand GOTTES Hergivillig stille halten / und sich die Thränen abwischen lassen. Hier ist Religio Obsequii, Gehorsams - Pflicht und Gottesdienst stündlich zu beobachten deinen Willen mein Gott! thue ich gerne / ist der Auszug von aller wahren Christen Homagio oder Huldigungs-Eyde. Wer nicht sein Creus auf sich nimmt / und folget mir nach / spricht JEUS / der ist mein nicht werth. Das liesse sich kein werthes Herz von Werther nachlagen. Darzu leidet auch solches nicht der herrliche Zustand unsers Dochsel. Derrn Geheimen Raths / des Derrn von Werthers im Himmel. Die Verwachtung Seiner himmlischen Scepters - Purpur- und Eronen-Herrligkeit kan die Thränen stillen. Weineet man doch den nicht / der hier mit wahrer königlichen Würde / wiewohl nur zu sterblicher und irdischer Majestät aufgeführt wird. Das ist ic gemislich wahr / duden wir / so werden wir mit herrschen. Eine jede hochberühmte Seele opffere GOTT ihr bestes / nemlich GOTTes Willen ihren Willen / so wird der HERK / dieses Opffers lieblichen Geruch riechen / und selben aus seinem Trost-Becher zu trincken geben. Ist eben das legte / da der Wertbeste Geheime Rath aller Geistlichen Könige vollends zu gebrauchen stehet als ein

3. Trostreicher Rath.

Ein Rath ohne Trost würcket mehr Unrath / als Rath. Der un- vergessliche Leichen-Text ist so ein theuer und werthes Wort / daß man wohl sagen kan : Meines HERKEN JESU des Königes Wort sol mir ein Trost seyn / Verbum ad Requiem, ein Wort zur Ruhe meiner Seele. Revortere ad Requiem tuam, Anima mea. Sey nun wieder zufrieden / meine Seele! Bist du gleich aus dem Frieden vertrieben: Komm zu Christo / so wirstu Friede finden. Valentina, die verbitivete Herzogin von Orleans brauchte zum Sinne-Bilde eine zum läuffen um- gefehrte Wasser-Uhr / anzeigende / ihr wäre nichts mehr übrig / als der stete Fluß ihrer Schmerzbringenden Thränen. Nun ein oder etliche malß Stoschens umwenden gehet hin / aber immer umkehren / zum Seelen Verderben umkehren / läßt sich nicht raten. Ist rechte Liebe gegen den Dochsel. Derrn Geheimen Rath noch überschwenglich vorhanden / muß man dem frommen Herrn seine Himmels-Freude gönnen / und nicht immer sprechen : Meine Seele wil sich nicht trösten lassen. Er würde sich

Apoc. 7, 17.
e. 21, 4.
Sir. de Lacr.
Christi f. 58.
Tit. Diss. Dn.
GEORGII
à Werther
cum summa
laude A. 16
Jona habita.
D. Müllers
Gräber der
Heiligen.
f. 237. 238.
Tim. 2, 16
12.
Per Obedi-
entiam Vo-
luntatis im-
molatur,
Blony Serm.
16. Part. 2.
Gen. 8, 21.
Jer. 16, 7.

2. Sam. 1, 42
17.
2f. 116, 7.
Thren. 3, 17.
Mat. 11, 29.
Stoschens
Parentat.
f. 436.
2f. 121, 7, 31
über

Ⓞ

Piccnelli
Mund. Sym-
bol. 14. c. 2.
f. 2.

T. 1. Alt. fol.
368 seqv.
T. II. Alt. fol.
902.

T. VI. Alt. f.
308. T. VII.
f. 214. T. IX.
f. 66. 344.
378.

Herb. Magv.
R. XII. f. 10.
a. b.

D. Walther.
Cenur. Mi-
scell. f. 469.
D. Olear.
Gedultschu-
le f. 115.

D. Bosfac l. c.
612. f. 123.
Sam. 23 15.
Gen. 2. 11. 12.

Ge. Obr.
Heslerin
Andachten.
NB. MSCR.
f. 18. 19. 20.

über solche Worte von Herzen betrüben / wenn Er sie hören solte. Man
schreibe unsern gehalten Text in Gestalt eines Trost-Bechers / und über-
den selben: *Mala nostra pelle*, Unsere Uebel vertreibe. Wird der
Juden Trost-Trancet übertreffen / und des Piccnelli Argney-Becher weit
hinter sich legen. An schönen Trost-Sprüchen fehlet nicht Gottes
Wort / seinem betrübten Herzen. Lutheri Trost-Schrift an Churfürst
Friedrichen in allerley Widerwärtigkeit / an Churfürst Hansen über den
Tod seines Herrn Bruders / an andere in Absterbung ihrer Ehegatten /
ist in seinen Tomis höchstnützlich zu lesen. Der Sel. Herr Herberger
recommendir trefflich M. Gilberti Witwen-Spiegel. Herr D. Wal-
ther tröstet sonderlich eine verwitwete Fürstin. Herr D. Olearius in sei-
ner Guldernen Gedult-Schule handelt auch vom Witwen-Troste. Der-
gleichen thut D. Bosfac in seinem edeln Herz-Pulver / wie auch der Herr
von Volgstädt in seinen A. 1670. heraus gegebenen Witwen-Tränen.
Und weil ein frommes Davids-Hertz doch noch dem am besten bekann-
ten Brunn zu Bethlehem lüftern wird / so hat der liebe Gott in einer
sehr hohen Anverwandtin ihrem Herzen einen süßtestlichen Trost-Quell
entspringen lassen. Kan gleich kein Quell dem grossen Paradiß-Stusse
Pison (Canges) nicht in allen gleichen / so findet man doch in solchen vom
Himmel stießenden Andachten köstlich Trost-Gold / Bedelion und Onych.
Als das köstlichste Scepter-Gold glänzen wohl diese Wort: Ach! du
mein lieber Gott! du speisest mich mit Thranen-Brod /
und tränkest mich täglich mit grossen Maas voll Thranen.
Ach! ich muß nun alles Gute in der Welt vergessen.
Aber ich lese auch täglich in deinem Heil. Wort dein Heil.
Geist / welchen du nicht von mir nehmen wollest / versichert
und vergewissert mirs / daß du aller elenden betrübten Wit-
wen / die sich auf dich verlassen / Mann seyn / sie in ihrem
grossen Klendetrösten / schützen / versorgen / und ihnen in allen
Nöthen beystehen wollest. Diesen Trost ergreiffe ich mit
der Hand des Glaubens / und nehme ihn also auf und an / als
hättest du es zu mir allein geredet. Ach WERR! ich lasse
dich nicht / du segnest mich denn / und erfülltest deine Zusage
auch an mir betrübten Witwe. Ach! hast du es gethan / und
hast mir meinen lieben Schatz auf Erden genommen / Ach!
so laß dir dieses nun auch gefallen / daß du mein Mann / mein
liebster Gott und Vater ie länger ie mehr seyst. Ach! du
solst nun erst recht viel mit mir zuthun kriegen. Es sol des
Anlauffens bey dir kein Ende seyn. Ich werde mich mit ge-
ringen und schlechten Sachen nicht lassen abweisen / weil ich
nun den zum Manne habe / welcher über Dimmel und Erden
zu gebieten hat. Heist das nicht Gottes Wort vor gewiß / theuer
und werth halten / und mitten in seinem Creuz Glaubens / tröstlich an-
nehmen.

nehmen? Will aber jemand der **Wochsel. Sr. Anverwandtin Purpur-**
Andacht aus dero Herzen quellen sehen / so ist da lauter *Bedellion*, fürs
 erschliches zur *Augney* dienliches *Gummi*, oder die beste *Agsteins-Perlen-*
Smaragden oder **Carfunkel-Orth**. Man höre die von **GDt** emgege-
 benen Worte selber. So schreibt Sie in ihren denkwürdigen **Andachten**:
Christus hat mit seine heiligen fünf Wunden zum **Nahle-**
Schatze gegeben. **Er** ist mein / und ich bin sein. **Noth** und
Tod / ja kein Feind sol uns scheiden. Diese fünf Wunden
 hat **Er** sich um meinet willen und mir zu gute schlagen lassen.
Mit diesen wil ich prangen vor **GDt** meinem himml. **Va-**
ter und allen **W. Engeln** und **Auserwehlt**en im ewigen **Leben**.
 Wie schön werden doch diese fünf **Edelgesteine** an mir leuch-
 ten? wie wil ich mich gut drinne wissen? ich wil sie nehmen/
 und versetzen in das reine **Gold** meines wahren **Glaubens** / so
 viel mir in diesem elenden **Fleisch** und **Blut** wird möglich seyn;
 ich wil das edle **Kleinod** in mein **Wertz** drücken. **Ach!** wie wer-
 de ich doch meinem allerliebsten **Weylande** so wohl gefallen!
Er hat mich ja auch bekleidet mit dem **Schönsten**
Rocke seiner mir erworbenen **Gerechtigkeit** /
 und mich mit dem **Rocke** des **Heils** geschmücket.

Schließlich wird auch solcher anverwandte **Tröst. Noell** seinen **Eronen-**
 jierenden **Edelgestein Onych** mit sich führen. An des **Ammonitischen**
Königs Hanonys **Erone** waren viel **Edelgesteine** / und in der **Mitte** ein
Sardonych, welches auch der **fünfte Grund** ist an der **Mauer** des himm-
 lischen **Jerusalem**s. Die **Gedächtnis-** mündenden **Worte** lauten also:
Ich wil mich nun auf nichts mehr / als auf dich / mein lieb-
 ster **GDt!** mein liebster **Mann** und **Vater** verlassen. **Ich**
 wil alle meine **Sorge** in deine väterliche **Sorge** legen. **Du**
 hast einen breiten **Rücken** / kanst viel ertragen / du mußt dich
 meiner annehmen. Und wenn es dein **Wille!** so hole mich
 doch heim aus dieser bösen **Welt** / und bescheere mir ein wohl-
 bereitetes **saufttes** und **seliges Ende** / wie meinem lieben **Man-**
ne. **Ach!** wie wil ich mich doch freuen / wenn ich zu dir in
Dimmel komme / da du mir meinen lieben **Sel. Mann** wieder
 zustellen und übergeben wirst / da wollen wir uns in ewiger
Freude und **Seligkeit** ergehen / und du wirst abwischen alle
Thränen von unsern **Augen**. Und auf diesen **Eronen-** und **Him-**
mel-Rost läuft doch bey **GDtes** **Werten** **Kindern** alles **naus** / daß
 es auch in dem **Stücke** heist: **Es** ist gewißlich **wahr** / und ein
 theuer werthes **Wort**: **Selig** ist **Mann** (der **Mensch**) der die
Anfechtung erduldet. **Denn** nachdem er bewähret ist / wird
 er die **Erone** des **Lebens** empfangen / welche **GDt** verheissen

D. Gerb. in
Gen. f. 49.
D. Eridib. in
Gen. f. 8. a.
Beroald. in
Gen. f. 49.
Pezel. in Ge-
nes. f. 41.
Gr. Obr.
Heslerin/
Andachten!
Mscr. f. 32.

Gerhard. in
Gen. f. 49.
Braun. Ve-
st. Sacerd.
Hebr. c. 18.
f. 735. ex Jo-
seph. Antiq.
Jud. l. 7. c. 7.
f. 111. b.
Apoc. 21. 20.
Gr. Obr.
Heslerin
Andachten!
Mscr. f. 21.

Jer. 12.

hat denen / die ihn lieb haben. Der Hochselige Herr Geheimere
Rath (S. T.) Herr Friedrich von Werther / geneußt seinen Leib-
Spruch allbereit im Schauen / wir aber annoch im Glauben / bekennen
doch dabey gar gerne / daß nechst andern in demselben **Aller geist-
lichen Könige werthester geheimer Rath**
wohl enthalten. Wir danken unserm Hochsel. Herrn in seinem
Sorge vor solchen ausgelesenen Spruch. Er hat ihn im Leben und Tode
probar erfunden. Gott lasse uns denselben durch seine Gnade auch so
genießen / so können wir wohl das in unser Herz mit Purpur-Dinte ge-
schriebene Denck-Keimlein wiederholen und gläubig sprechen:

**Wort / Jesum / und die Seligkeit /
Christ-Königlich merck' ich im Leid /
Solch Christen-Scepter / Purpur / Cron /
Vermindert mir mein Herkleid schon /
A M E N !**



* * *

Trauer- und Ehren-Lied.

Im Ton:

Hren dich sehr / o meine Seele!

I.

S Kaget doch / die ihr hier stehet /
Was vor grosse Klage sey?
Ach und Weh die Lust durchwehet /
Fast kein Kind ist Thränen-frey /
Joiakim bekam das nicht / Jer. 22, 18.
Was hier opfert manche Pflicht.
Wer Gott ehrt / den ehrt (a) Er wieder /
Derckts / ihr werthen Jesus-Glieder.

II.

Mcht wird hier ein Herr begraben /
Wie (b) der Theodosius,
Alle Welt stellt sich ins Klagen /
Weil sie den entbehren mus /
Der die Güte selber war /
Das Begräbniß macht es wahr /
Wer Gott ehrt / den ehrt Er wieder /
Derckts / ihr werthen Jesus-Glieder.

III.

St Germanici (c) Begräbniß
Voller Fackeln um und um /
Bleibt das unser Seelen-Läbniß /
Zugend hat auch Fackeln-Glim /
Unfers Todens Jugend glimmt /
Eterer Ruhm ist Ihm bestimmt /
Wer Gott ehrt / den ehrt Er wieder /
Derckts / ihr werthen Jesus-Glieder.

X

IV. Ehr.

Trauer- und Ehren-Lied.

IV.

Uebrig / Zreu und auf drey Meilen
Ward ein Fürst ins Grab (d) gebracht/
Könt uns dieser Trost bald heilen/
Ist dergleichen hier gemacht/
Noch mehr Meilen ist geführt/
Den icht manches Herz verliehrt/
Wer Gott ehrt / den ehrt Er wieder/
Werckts / ihr werthen Jesus-Glieder.

V.

Da der Thur-Fürst war gestorben/
So mit Nahmen (e) Friedrich hieß/
Hat Er Vater-Ruhm erworben/
Vater! mancher hören ließ/
Kufft nicht hier ein ieder Sinn:
Unser Vater ist auch hin/
Wer Gott ehrt / den ehrt Er wieder/
Werckts / ihr werthen Jesus-Glieder!

VI.

Wohnte tieffe Leibes-Wunden
Schnitte sich Egypten-Land / (f)
Wenn ihr König tod war funden/
Jeder den Verlust empfand/
Herken gnug sind hier verwund/
Christen-Liebe ist der Grund/
Wer Gott ehrt / den ehrt Er wieder/
Werckts / ihr werthen Jesus-Glieder!

VII. 38

Trauer- und Ehren-Lied.

VII.

GEt ein Frommer Herr zu nennen/
Des Valet (g) sehr tröstlich ist/
Da die Wort von Liebe brennen/
Werth / daß man sie nicht vergift/
Schafft der Herr Beheime Rath/
Auch in Jesu Rath und That/
Wer Gott ehrt / den ehrt Er wieder/
Werckts / ihr werthen Jesus-Glieder!

VIII.

Christlich leben / selig sterben/
Bringet unauffhörlich Ruhm/
Sterben ist ganz kein Verderben/
Wo das Herck voll Christenthum/
Unser Heiland läst den nicht/
Dessen Herck sich nach Ihn richt/
Wer Gott ehrt / den ehrt Er wieder/
Werckts / ihr werthen Jesus-Glieder!

IX.

Hört demnach auf mit weinen /
Über Ehre weint man nicht/
Lasset die Gedult recht Heimen/
Wenn das Fleisch noch haut und sticht/
Fasset / gläubet / was hier steht/
Worauf jedes Verstelein geht:
Wer Gott ehrt / den ehrt Er wieder/
Werckts / ihr werthen Jesus-Glieder!

Anmerkungen.

Anmerkungen.

- (a) 1. Sam. 2, 30.
- (b) Vom Kaiser Theodosio schreibt *Ezovius H. E. P. 1. l. 4. f. 307.* Theodosius magno totius Orbis luctu moritur. Clemens illi animus, misericors, in omnes homines honorificus. Theodosius starb mit grossem Leide der ganken Welt. Er war gütig/ barmherzig/ ehverbietig gegen alle Menschen.
- (c) Bey des Römers Germanici Begräbnis hat der ganze Platz/ den man Martium nennet/ allenthalben voller Kerzen und brennenden Fackeln gestanden. *Crusii Templum Honoris f. 22, ex Taciti l. 3, Annal, c. 4.*
- (d) Als Johannes, Herzog zu Lüneburg zu Dalenburg Todes verblichen/ hat ihn der Adel von da nach Lüneburg 3 Meilen auffn Achseln zu Grabe getragen / D. Starck in Herzog Friedrichs II. des Försters zu Braunschweig Leichpr.
- (e) Als Eburz. Friedrich A. 1525. gestorben/ und es die Bauern gehört/ haben sie gemeinet und geschrien: Ach! wir haben unsern Vater verlohren. *D. Starck ibid.*
- (f) Wann den Egyptiern ein frommer König starb / schnitten ihnen die Unterthanen am Kopffe/ Armen/ Händen/ Angesichtern Wunden. Sie lieber sie ihn hatten / ie grössere Wunden machten sie sich. *D. Elogens Cypresen=Eränglein Dec. III. Conc. 5. f. 1224.*
- (g) Herr Heinrich Ranzow / Königlich Dänemärckischer Land-Rath nahm von seiner Liebsten diesen Abschied: Er küßete Sie und sagte: Sie möchte mit Christo zufrieden seyn / wolte Sie nebst den Kindern in die Hochheiligen Wunden Jesu befehlen / vor dessen Angesicht wolle Er alle ihre Treue und Liebe zu rühmen wissen. Solte glauben/ Christus würde seine Stelle in Rath und Trost vertreten. *D. Elog ib. Dec. II. Conc. VIII. f. 925.*



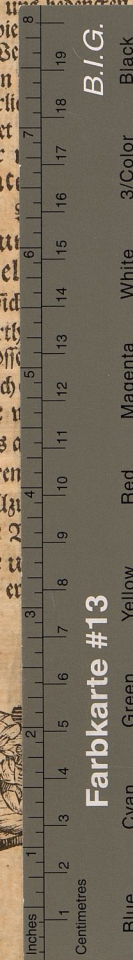
ALVENSLEBEN
Ni
235



andung.

uten hemmen/ endiget das klägliche Win-
urme bedanken / das der Höchste uns

um
ern
der
un-
als
ffe/
rei-
nd
be-
Se-
und
den
be-
Der-
chen
reit-
erte



I. N. J.
צפנה פענה

Aller geistlichen Könige werthester
Geheimer Rath/
Den
Der Thränen-vollen Beysetzung
Des weiland Wohlgeböhrnen
H E R Z O G /

Herrn Friedrichs

von W E L T L I C H E R /

Auff denen Graff- und Herrschafften/Beichlingen und Frohn-
dorff / auch Neuenheilingen und Pauschax.
Röm. Keyserl. Majest. und des Heil. Röm. Reichs
Erb-Cammer-Thür-Hüters/
Churfl. Durchl. zu Sachsen Höchstbestalt-gewesenen würd-
lich Geheimen-Raths und Ober-Hauptmanns in Thüringen/
nunmehr Hochseeligen Gedächtnis /
Welcher

Nach G D Z Es allein weisen Rath und gnädigsten Willen in
der Churfürstl. Residenz-Stadt Dresden den 20. Decembris 1686. auff Sei-
nen Heyland Jesum Christum verschieden/ und den 14. Martii 1687. allhier in
Eöllda unter einer grossen Versammlung mit viel tausend Thränen. Gössen
in Sein- und Seiner Ersten Gemahlin Ruh-Cäm-
merlein gebracht worden/
Aus

Desselben Herzens-Kraft und Macht Sprüche
Das ist ie gewislich wahr / 2c.

I. Tim. l. 15.
Mit G D Z Es Gnade
zum Trost entworfen

№ 235 (15)

von
M. GEORGIO Getwin/ P. C.

DRESDEN/
Druckts Christoph MATHESIUS.